

Heft 4/2022 – 117. Jahrgang

akzente

für Theologie und Dienst

Thema

Transhumanismus

› **Referate**

Transhumanismus

– Auszug aus dem Buch „Transhumanismus.

Der moderne Turmbau zu Babel“

Daniel Wiener

**Homo Deus: Fortschritt in Richtung Apotheose? –
Theologische Überlegungen zum Transhumanismus**

Werner Thiede

akzente für Theologie und Dienst

Biblisch-theologische Dreimonatsschrift der RGAV-
Dienstgemeinschaft für Verkündigung und Seelsorge e.V.

Vorsitzender	Dietmar Kamlah, Römerstraße 32, 76307 Karlsbad Telefon: 0 72 02 - 9 30 70, E-Mail: kamlah@rgav.de
Geschäftsführer	Johannes Ott, Schonhoverstraße 5, 90409 Nürnberg Telefon (dienstlich) 09 11 / 55 26 59, Mobil: 01 76 / 83 07 03 23 E-Mail: ott@rgav.de
Bezugspreis	von 17,- € einschließlich Versand ist im Mitgliedsbeitrag enthalten
Bankverbindung	BIC der Evangelischen Bank Kassel: GENODEF1EK1 IBAN Haupt- und Spendenkonto: DE90520604100000416649 IBAN Beitragskonto: DE18520604100008024588
Bestellungen und Adressänderungen	bitte an die Geschäftsstelle in Nürnberg richten.
Internet	www.rgav.de
Redaktionsleitung	Christoph Reumann, Schloßgasse 7, 76887 Bad Bergzabern Tel: 0 63 43 - 93 16 30, email: reumann@rgav.de
Referate	Dietmar Kamlah, Römerstraße 32, 76307 Karlsbad
Bibelarbeiten und Bücher	Robert Lau, An der Petrikirche 7, 38239 Beddingen
Buchbesprechung	Christoph Reumann, Schloßgasse 7, 76887 Bad Bergzabern
Kontakt zu Autoren	Gerd Wendrock, Gartenweg 4, 09618 Brand-Erbisdorf Karl-Heinz Schlittenhardt, Lindenstraße 12, 75210 Keltern Bernhard Heyl, Wöblinstraße 28, 79539 Lörrach (Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider)
Weitere Mitarbeiter an diesem Heft	Daniel Wiener, Sonnenhalde 4, 72178 Waldachtal Werner Thiede, Richard-Wagner-Straße 6-8, 75242 Neuhausen Andreas Käser, Im Wolfsgalgen 2, 71701 Schwieberdingen
Verlag Druck und Versand	Selbstverlag Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG, Inh. Lars Gröer

Inhalt

› Wort des Vorsitzenden	100
<i>Dietmar Kamlah</i>	
› Referate	
Transhumanismus Auszug aus dem Buch „Transhumanismus. Der moderne Turmbau zu Babel“	102
<i>Daniel Wiener</i>	
Homo Deus: Fortschritt in Richtung Apotheose? – Theologische Überlegungen zum Transhumanismus	110
<i>Werner Thiede</i>	
› Bibelarbeiten	
Jesaja 44,6-20 – Der lebendige und ewige Gott und die toten, handgemachten Götzen	126
<i>Andreas Käser</i>	
Offenbarung 13,11-18 – Der Showmaster des Teufels	132
<i>Gerd Wendrock</i>	
› Buchrezension	137
Norbert Claßen – Im Garten des Unmenschlichen	
› Aus der Geschäftsstelle	138
<i>Johannes Ott</i>	

Wort des Vorsitzenden

Liebe Geschwister und Freunde unserer Dienstgemeinschaft, liebe Leser unserer Akzente,

als ich vor gut einem Jahr in unsere Redaktionssitzung den Vorschlag einbrachte, einmal eine Akzente-Nummer zum Thema „Transhumanismus“ zu machen, musste ich erst einmal in lauter fragende Gesichter schauen. Der Begriff Transhumanismus war den anderen Redaktionsmitgliedern weitestgehend unbekannt und seine Bedeutung und Relevanz für „Theologie und Dienst“ konnten sie somit noch nicht wirklich einschätzen. Inzwischen ist das durch die Lektüre verschiedener Beiträge, Artikel und Bücher anders geworden. Gerade ist die jüngste Ausgabe des „Salzkorns“ erschienen, so heißt die sehr lesenswerte Zeitschrift der OJC (Offensive Junger Christen). Sie trägt den Titel „Übermensch? – Transhumanistische Ideen fordern Antworten“. An dem Stichwort „Übermensch“ kann man erkennen, dass in der Weltanschauung des Transhumanismus die Gedanken des Philosophen Friedrich Nietzsche aufgegriffen werden. Der Mensch in seiner Gebundenheit an einen organischen, für Krankheiten anfälligen, der beständigen Alterung unterliegenden und letztlich sterblichen Leib, ist gemäß transhumanistischer Überzeugung nur ein peinliches Zwischenstadium, das überwunden werden muss und überwunden werden wird. Die Evolution geht auf dem Weg der Technik und der künstlichen Intelligenz zur nächsten Stufe in Richtung Übermensch weiter. Wenn der Übermensch Wirklichkeit geworden ist, wird er auf den Menschen zurückschauen, wie wir heute auf die „Menschenaffen“ schauen. Der Übermensch ist das Wesen,

das die Fleischlichkeit, die Vergänglichkeit und den Tod hinter sich gelassen hat. Zuerst geht es um eine biotechnische, gentechnische, nanotechnische und neurotechnische „Verbesserung“ des Menschen. Dann wird sich eine immer totalere Verschmelzung und Kontrolle des Menschen mit der künstlichen Intelligenz und ihren elektronischen Netzwerken vollziehen. Schließlich bewegt sich der Mensch mit seinem Denken, Handel und Erleben immer stärker von der materiellen in die digital-virtuelle Realität. Die nächste Evolutionsstufe nach dem Homo sapiens wird der Homo Deus sein, m.a.W. „der Mensch wird sein wie Gott.“ Dass der Mensch in seiner Gebrechlichkeit und Sterblichkeit, ja auch in seiner Behinderung und Pflegebedürftigkeit eine unveräußerliche Würde als ein zum Ebenbild Gottes geschaffenes Wesen besitzt, ist dem Transhumanisten nicht mehr nachvollziehbar, ja der Kern der Weihnachtsbotschaft, dass das Wort, durch das die ganze Schöpfung ins Dasein gerufen wurde, Fleisch geworden ist, wird im Transhumanismus ersetzt durch die Botschaft vom Menschen, der in eine selbstgeschaffene elektronische Transzendenz eingeht und dort schließlich selber zum Gott wird, der das, was man früher Gott zugeschrieben hat, nun in die eigenen Hände nimmt. Der Mensch wird nun selber „der Herr, der den Himmel lenkt und Wolken, Luft und Winden Wege Lauf und Bahn gibt“, „der Herr, der künstlich und fein den Menschen bereitet, der Gesundheit verleiht, der die Lebensentscheidungen leitet“. Der Mensch wird selber dank millionenfacher Sensoren, Kameras, Neuralinks und unfassbar komplexer Datenverarbeitungssysteme „der Herr, der die Herzen der

Menschen lenkt wie Wasserbäche“, „der Herr, der die Gedanken eines Menschen von ferne sieht und der jedes Wort bereits kennt, bevor es ausgesprochen wird“, „der Herr, in dessen Hand die Zeit des Menschen steht“. All das soll nicht mehr länger dem Schöpfer des Himmels und der Erde überlassen sein, sondern in der Hand des Homo Deus liegen. Die transhumanistischen Ideen und Überzeugungen sind keine abstrusen und lächerlichen Gedanken von weltfernen Science-Fiction-Liebhabern, sondern die Leitgedanken einer immer größer werdenden Zahl von enorm reichen und einflussreichen Menschen in Politik, Wirtschaft, Forschung und Medien. Als Christen sind wir angesichts des Aufkommens und der weltweiten Ausbreitung dieser „Ersatz-Religion“ gefordert, Stellung zu beziehen und mutig den ins Fleisch gekommenen Heiland der Welt zu bekennen.

Der promovierte Arzt und engagierte Christ Dr. Daniel Wiener hatte im vergangenen Jahr ein kleines Büchlein zum Thema Transhumanismus geschrieben, mit dem er gerade für die Gemeinde eine hilfreiche Orientierung geben wollte. Wir freuen uns, dass wir einen Abschnitt dieser Veröffentlichung in unser Heft aufnehmen dürfen.

Als systematischer Theologe und bekannter Publizist zu apologetischen Themen nimmt sich Prof. Dr. Werner Thiede des Themas in gründlicher geistesgeschichtlicher und theologischer Aufarbeitung an und gibt damit Hilfestellung zu einer geistlichen Beurteilung und zu begründeten Positionierungen.

Der ehemalige Professor für Altes Testament an der Internationalen Hochschule Liebenzell, Dr. Andreas Käser, beleuchtet in seiner Bibelarbeit zu Jesaja 44 das alte Phänomen, mit Hilfe menschlicher Intelligenz

und Kunstfertigkeit aus einem Energieträger einen Götzen zu formen.

Unser Redaktionsmitarbeiter Gerd Wendrock geht in seiner neutestamentlichen Bibelarbeit auf das berühmte Kapitel des Antichristen und seines Propheten in Offenbarung 13 ein und zeigt, wie die „teuflische Trinität“ zwar einen großen, die ganze Welt verführenden Auftritt auf der Bühne der Geschichte hat, aber nur um am Ende endgültig vernichtet zu werden und der ewigen Herrlichkeit der wahren Trinität Gottes Platz zu machen.

Im nächsten Jahr feiern wir unsere Jubiläums-Koinonia. Nähere Informationen dazu in der Rubrik "Aus der Geschäftsstelle".

Seid behütet und gesegnet
Euer Dietmar Kamlah



Dietmar Kamlah
Vorsitzender

Transhumanismus

Der moderne Turmbau zu Babel

Daniel Wiener

„Transhumanismus“ war bereits 2016 beim Treffen des Weltwirtschaftsforums (WEF) eines der Hauptthemen: Life in 2030, Humankind and the Machine [Leben im Jahr 2030, Menschheit und die Maschine]. Der Sachverhalt ist auch heute noch unbekannt, obwohl das WEF sicherlich seinen „Bekanntheitsgrad“ in der Pandemie durch einige Statements enorm gesteigert hat.

Die Diskussion um den Transhumanismus hat mit dem Bestseller „Homo Deus“ des israelischen Historikers Yuval Noah Harari eine weit verbreitete Stimme gefunden. Ganz sicher befindet sie sich nicht mehr in der „Schmuddelecke“ der sogenannten Verschwörungstheoretiker.

Yuval Noah Harari hat die These in die Welt gesetzt, dass das Zukunftsprojekt der Menschheit die Unsterblichkeit sei¹. Ist Unsterblichkeit die logische Konsequenz dessen, was die Medizin seit Jahrzenten tut? Leben nicht nur zu retten, sondern möglichst das Sterben zu verhindern oder weit hinauszuzögern, so dass man bald von einer funktionellen Unsterblichkeit reden könne. Für Yuval Noah Harari sterben die Menschen nicht, weil Gott es so verfügt oder weil die Sterblichkeit wichtiger Teil irgendeines großen kosmischen Plans ist, nein, es „sterben Menschen (immer) wegen irgendeiner technischen Störung. Alles nur technische Probleme.“ Transhumanisten sind der Meinung, für jedes technische Problem

gäbe es eine Lösung. „Wir müssen nicht auf das Jüngste-Gericht warten, um den Tod zu überwinden. Dazu reichen ein paar Freaks in einem Labor.“ So Yuval Noah Harari.²

Nicht, dass man gar nicht mehr sterben kann. Ein Unfall, ein akuter Herzinfarkt kann auch weiterhin den Tod bedeuten. Aber die Entwicklung ginge unaufhaltsam dahin, dass man durch mechanische oder physiologisch in Petrischalen gewachsene Ersatzteile aus beispielsweise Stammzellen oder anderen Zellen neue funktionsfähige, leistungsgesteigerte Organe erzeugen und damit das Leben verlängern könnte. Solange, bis die Verschiebung des Todes bis weit in die Zukunft hinein nicht nur theoretisch denkbar, sondern auch praktisch machbar wird. Hier geht es nicht mehr um die Verlängerung eines Lebens auf insgesamt 120-130 Jahre, sondern um die faktische Abschaffung des Todes. (Erinnert auch an mittelalterliche „Jungbrunnen“.)

Bereits die Bibel schreibt vor mehr als 2700 Jahren in Jesaja 65,20:

Es wird dort keinen Säugling geben, der nur wenige Tage erlebt, keinen Greis, der nicht das volle Alter erreicht. Wer als Hundertjähriger stirbt, gilt noch als jung, und wer nicht hundert Jahre alt wird, gilt als Sünder, der vom Fluch getroffen ist.

Hier aber ist Gott der Handelnde, er führt diesen Zustand in seinem Friedensreich herbei. Nicht der transhumane Mensch schafft

es, Unsterblichkeit³ zu erlangen, sondern Gott selbst besiegt den Tod.

Ein weiterer Meilenstein: Bereits 2012 wurde der Erfinder Ray Kurzweil zum Leiter der technischen Entwicklung bei Google ernannt. Ein Jahr später gründete Google ein Subunternehmen namens Calico, dessen Ziel es ist, „den Tod zu besiegen und zu beseitigen!“ Dieses Unternehmen ist üppig mit einigen Milliarden Dollar ausgestattet.⁴ Die Brisanz dabei ist, dass dies nicht irgendein Unternehmen ist, sondern der Marktführer der Internet-Suchmaschinen hier „operiert“. Ray Kurzweil ist Mitglied in der fünfköpfigen *Army Science Advisory Group*, die das US-Militär berät.

Skin Marks

Google kündigt an, sich der nächsten futuristischen Technologie jenseits von Smartphones anzunehmen. Diese „intelligente“ Tätowierung namens „Skin Marks“ soll den menschlichen Körper über in die Tinte eingebettete Sensoren in ein lebendes Touchpad verwandeln.

Die Sensoren können dann durch gewöhnliche Berührungs- und Streichbewegungen bedient werden. Der Vorteil der Verwendung der Haut als Schnittstelle besteht darin, die Feinmotorik anzuzapfen, die der Mensch von Natur aus besitzt.⁵

Gerade Menschen mit Tätowierungen, wie sie momentan in Mode sind, erscheinen weitaus mehr bereit, sich derartigen „Experimenten“ zu unterziehen.

Das Buch Offenbarung in der Bibel spricht davon, dass in der Endzeit von jedem Menschen verlangt wird, ein Zeichen zu akzeptieren, das der Ausrichtung und der be-

dingungslosen Unterordnung unter einen Weltführer gleichkommt. Die Worte aus der Offenbarung werden nun nach über 1'900 Jahren durch die heutigen Technologien zum ersten Mal greifbar.

Offenbarung 13,16-18:

Es (der falsche Prophet) macht, dass sie alle [...] sich ein Zeichen machen lassen an ihre rechte Hand oder an ihre rechte Stirn, und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.

Hier ist Weisheit! [...]

Ja, Weisheit ist nötig, um das, was auf uns zukommt, zu unterscheiden und richtig einzuordnen. Wir wollen dennoch nicht behaupten, diese Technologie sei mit Sicherheit genau jenes Zeichen – wir zeigen die Entwicklungen in diese Richtung auf.

Bereits jetzt im Jahr 2021 werden oft (unbemerkt) Technologien von uns genutzt, die wir mehr und mehr als selbstverständlich hinnehmen: Technologien, die wir heute schon kennen, sind z.B. Herzschrittmacher, Cochlea-Implantate, Doping im Sport oder für den Alltag, intelligente Prothesen, welche Signale zwischen Stumpf und Gehirn erzeugen, um Bewegungen wie das Schließen einer Hand auszulösen. Auch gibt es Implantate, welche menschliche Nerven verbinden und deren Signale beeinflussen, um beispielsweise die Insulinproduktion anzuregen. Sogenannte Exoskelette, welche in Medizin, besonders im Militär, Industrie und im Sportbereich eingesetzt werden, um den Menschen zu entlasten und ihm das Heben und Tragen von schweren Gegenständen zu ermöglichen, sind weitere Anwendungen.

Auch künstliche Augen und Linsen, welche Blinden ermöglichen sollen, Konturen wahrzunehmen oder Krankheiten wie den grauen Star zu bekämpfen, sind in Erprobung.

Selbst Tattoos zählen in diese Kategorie, obwohl sie so nicht wahrgenommen werden, setzen sie doch die Hemmschwelle zur Veränderung des Körpers des einzelnen Menschen mit Chips, Sonden/Elektroden und weiteren technologischen Errungenschaften herab.

Aber auch einfache Dinge, die uns im Alltagsleben gar nicht auffallen, können dazu gehören: Funk-Chips, mit denen bezahlt werden kann, Türen geöffnet oder Computer entsperret werden.

Oft unbemerkt, aber mit Plan, ist die Medizin dabei eine heikle Liaison mit dem Transhumanismus eingegangen, einer philosophisch-ideologisch-kulturellen Strömung, die davon ausgeht, dass die Entwicklungslinie des Menschen zum Übermenschen, wie Nietzsche ihn bereits skizziert hat⁶, unausweichlich ist.

Manche der obigen Beispiele erscheinen zunächst für den Menschen brauchbar, nützlich und unbelastet. Doch ist das alles? Die aufgezeigten Anwendungen reichen bei weitem nicht aus, um Alter oder gar den Tod zu überwinden. Deshalb verfolgen Transhumanisten ein weitaus radikaleres und in weiten Teilen auch gefährlicheres Konzept.

Die Entwicklung zum transhumanen Wesen führt nach Ansicht der meisten Transhumanisten nicht über einen natürlichen Weg wie Bildung und Pädagogik und schon gar nicht über eine Gottesoffenbarung, geschweige

denn mit Hilfe einer Erlösung durch Gott selbst, sondern wird hauptsächlich durch den radikalen Einsatz von Technologie und Wissenschaft vorangetrieben. Das sind die neuen „Wundermittel“, die die Menschheit in ein goldenes Zeitalter führen sollen.

Zentrale Forschungsthemen des Transhumanismus sind:

Molekulare Nanotechnologie

Kryonik⁷

Künstliche Intelligenz (KI)

Human Enhancement Technologien,

Uploading

Diese fünf „Standbeine“ des Transhumanismus sollen im Folgenden kurz erläutert werden. Dabei ist zu beachten, dass es Überschneidungen innerhalb der Technologien gibt. Oft finden sich auch utopische und undurchführbare Ziele der Transhumanisten. Hier agiert der Mensch vermeintlich losgelöst von seinem Schöpfer. Eine biblische Einschätzung erfolgt größtenteils erst später.

Molekulare Nanotechnologie

Neu entwickelte magnetische Nanopartikel können dazu eingesetzt werden, um das Verhalten von Ionenkanälen und Nervenzellen zu stimulieren und selbst Tiere bis zu einem gewissen Maß fernzusteuern. Dass dies funktioniert, haben jetzt amerikanische Physiker in Experimenten belegt. Diese Technologie lässt sich anwenden, um beispielsweise Gehirnzellen gezielt zu stimulieren oder um in der Krebstherapie spezifische Proteine in Geweben zu zerstören.⁸

Besonders umstritten ist dabei das Überschreiten der Blut-Hirn-Schranke⁹. Es ermöglicht zwar, die Hirnleistung von Alzheimer-Kranken zu verbessern, kann aber auch

dazu missbraucht werden, bei therapeutisch nicht induzierten Menschen die Leistungsfähigkeit zu steigern – mit unabsehbaren Nebenwirkungen.

Mit Fortschreiten der Nanotechnik-Entwicklungen in Pharmazie und Medizin muss man dagegen mit drastisch neuen Möglichkeiten rechnen. Hier werden Kapseln für den sicheren Einschluss und die verzögerte Abgabe von Wirkstoffen entwickelt. Die geringe Größe und besondere Mechanismen sorgen dafür, dass sie leichter in den Körper oder in Zellen eindringen und z.B. die Blut-Hirn-Schranke überwinden. Mittels aktiver biochemischer Gruppen in den Oberflächen sollen sie sich an bestimmte Zielorgane oder -zellen binden. Die selektive Reaktion mit spezifischen Gen- oder Proteinmustern soll nur die kranken Zellen zerstören. Auch soll das Immunsystem gezielt beeinflusst werden. Solche medizinischen und pharmazeutischen Fortschritte könnten auch für neue biochemische Waffen eingesetzt werden, die durch ausgefeilte Mechanismen nur in bestimmten Zielgruppen auf besondere Organe oder Hirnzentren wirken würden - im Extremfall würde trotz breiten Ausbringens nur eine spezielle Person verwirrt oder getötet. Nanotechnik wird aber auch empfindlichere Sensoren für chemische und biologische Wirkstoffe ermöglichen, sowie wirksamere Materialien für Filter und Dekontamination. Viele dieser Anwendungen sind nur mehr Jahre von der Verwendung im Alltag entfernt.¹⁰

Fazit: Für die Medizin eine wichtige Technologie – die gewaltiges Potential zum Missbrauch hat.

Kryonik

Die Kryokonservierung (auch Kryostase) von Organismen oder einzelnen Organen (meist des Gehirns) dient der Haltbarmachung/Konservierung, um sie – sofern möglich – in der Zukunft „wiederzubeleben“. Mittlerweile werden auch ganze menschliche Körper so konserviert.

Zur Konservierung bedient sich die moderne Kryonik seit Beginn des 21. Jahrhunderts der Vitrifizierung, um die Bildung von Eiskristallen zu vermeiden. Eiskristalle führen ansonsten zu einer Vielzahl mikroskopischer Verletzungen, welche nach heutigem Kenntnisstand als irreversibel einzustufen sind. Hierzu werden die Körperflüssigkeiten des Menschen durch Kryoprotektiva ausgetauscht, die die Zellen schützen und die Eiskristallbildung verhindern. Dadurch wird der Körper in einen glasartigen Zustand überführt, bei dem die Zellen und Gewebe ihre ursprüngliche Struktur erhalten¹¹. Zur Lagerung wird der Organismus bzw. das Organ üblicherweise bei -196 °C in flüssigem Stickstoff gekühlt.

Der kryonisierte Mensch hofft, eines Tages wieder aufgetaut und zum Leben erweckt zu werden. Dabei bildet die „Lagerung“ des Bewusstseins das größte Problem. Hier wünscht man sich eine Technologie, um das Bewusstsein eines Menschen nach der Abspeicherung auf einen künstlichen Datenträger in das Gehirn eines wiederbelebten Körpers, möglicherweise eines Klonen, zu (re)implantieren.

Auch wenn schon einzelne Organe kryokonserviert werden können und wieder zu einer gewissen Funktion gebracht wurden,

ist es bisher nicht gelungen, ein größeres Lebewesen zu kryokonservieren und danach wiederzubeleben. Es laufen jedoch verschiedene Forschungsprogramme (u.a. bei der DARPA), um die Technik weiter zu verbessern.

Fazit: Zwar gelingt es inzwischen, einfache Tiere wie Fadenwürmer oder Egel aus dem Tiefkühlzustand zu wecken - von komplexen Strukturen wie dem Gehirn ist dies jedoch noch weit entfernt. Kryoniker glauben, dass neue Auftaufferfahren, aber auch Nanotechnologien und Fortschritte beim 3D-Druck von Zellen und Organen weitere Entwicklungen bringen.¹²

Künstliche Intelligenz (KI)

Künstliche Intelligenz bezeichnet den Versuch, bestimmte Entscheidungen und Verhaltensweisen des Menschen nachzubilden, indem z.B. ein Computer so gebaut und programmiert wird, dass er relativ eigenständig Probleme bearbeiten kann und zu einer eigenständigen Lösung kommt. Dies umfasst das Lernen (die Erfassung von Informationen und Regeln für die Verwendung der Informationen), die Schlussfolgerung (die Verwendung der Regeln, um ungefähre oder endgültige Schlussfolgerungen zu ziehen) und sogar die Selbstkorrektur (Fehler zu erkennen und abzustellen).

Letztendliches Ziel ist ein Selbstbewusstsein beziehungsweise Bewusstsein einer Maschine. Maschinen mit Selbstbewusstsein verstehen ihren aktuellen Zustand und können Informationen nutzen, um daraus abzuleiten, was andere fühlen. Diese Art von KI gibt es noch nicht. Einerseits stünden sie in Konkurrenz zum transhumanen Menschen,

andererseits könnten sie von diesem benutzt werden. Maschinen mit Bewusstsein gibt es bis dato nicht.

„Wir könnten erleben, dass KI-Nanomaschinen in unseren Körper injiziert werden. Dies wird enorme medizinische Vorteile bringen, wie z. B. Schäden an Zellen, Muskeln und Knochen reparieren zu können – vielleicht sogar diese zu verstärken“,¹³ so der Wunsch einiger Vordenker.

Sogar eine vorausschauende Instandhaltung des Menschen soll auf Basis dieser Technologien möglich sein. Bei Maschinen wird aufgrund von Sensoren festgestellt, dass ein Bauteil in absehbarer Zeit nicht mehr funktionstüchtig sein wird. Dieses muss ausgetauscht werden, noch bevor es ausfällt. Dieses Prinzip wird auch auf den menschlichen Körper anzuwenden versucht. Der Körper wird mit entsprechenden Chips ausgestattet. Bei Bedarf wird dann „getauscht und erneuert“. In Zukunft könnten solche Sensoren ein ganzes „Internet der körperlichen Dinge“ bilden, die dann mit dem Internet der Dinge interagieren. Die mit dieser Art der Körperüberwachung verbundenen Möglichkeiten sind enorm. Von Geburt an wird man durch diese individuellen Informationen identifizierbar und mit dem Internet der Dinge verbunden sein.¹⁴ Bereits heute kennen und nutzen wir Anfänge mittels Uhren und Armbändern, die Puls, Atemfrequenz, Herzschlag und noch manches andere erfassen, um diese Daten freimütig an Internet-Giganten zu versenden.

Bezeichnend ist die Sorge derjenigen, die diese Entwicklungen selbst fördern: Mit künstlicher Intelligenz ausgestattete

Mensch-Maschinen erreichen einen Zustand, in dem sie sich selbstständig so schnell verbessern, dass keine Vorhersage über die Zukunft des Menschen - in diesem Fall des transhumanen Menschen - mehr gemacht werden kann.

Ausblick: Inwieweit Künstliche Intelligenz eines Tages zur Bedrohung für die Menschheit wird, kann nicht abschließend bewertet werden. Interessant ist die Meinung des Visionärs Elon Musk, der der Ansicht ist, dass die Weiterentwicklung des Menschen mithilfe von Technik die einzige Möglichkeit der Menschheit ist, sich in Zukunft gegen Künstliche Intelligenz durchzusetzen.¹⁵

Human Enhancement Technologien

Der Begriff „Enhancement Technologien“ hat sich als Oberbegriff durchgesetzt, der unterschiedlichste technologische Optionen einer Verbesserung des Körpers umfasst. Die zentrale Unterscheidung ist dabei die Differenz von *Verbesserung und Therapie*. Als Enhancement, also Verbesserung, gelten im Rahmen dieser Unterscheidung jene Praktiken, die nicht der Wiederherstellung des gesundheitlichen Normalzustands dienen, sondern darauf abzielen, eben diesen Normalzustand in bestimmten Hinsichten zu verändern.¹⁶

Darüber hinaus sehen wir Technologien, die bereits heute erforscht werden, wie die Schaffung von Technologien, die das Biologische mit dem Technologischen verschmelzen und so in der Lage sein können, die kognitiven¹⁷ Fähigkeiten des Menschen direkt zu verbessern, was möglicherweise eine stark verbesserte mentale Leistungsfähigkeit bietet, wie auch große Mengen an Rechen-

leistung, um unsere eigenen Denkprozesse zu erweitern.

In Zukunft könnte ein gesunder Menschen den Status haben, den heute ein behinderter Mensch hat, einfach nur deshalb, weil er keinen Gehirnchip trägt, meint der Wiener Biotechnologe Markus Schmidt. Er arbeitet an dem internationalen Forschungsprojekt „Future Body“. Daher führt er in einem Interview mit der Berliner Zeitung aus, dass einige Technologien bereits über die therapeutischen Anwendungen, für die sie eigentlich gedacht waren, hinausgehen. Gezeigt wird dies am Beispiel eines Cochlea-Implantats für Gehörlose:¹⁸

„Wir haben einen Mitarbeiter in unserem Forschungsprojekt, der ein solches Implantat im Kopf hat. Er hat 30 Jahre lang normal gehört, dann hat er sein Gehör verloren, war viele Jahre gehörlos, bis er dieses Implantat erhalten hat. Mittlerweile hat er zu 90 Prozent das Gehör eines gesunden Menschen. Wir haben uns in einem Lokal getroffen, in dem es sehr laut war. Ich habe ihn gefragt, ob ihn die vielen Hintergrundgeräusche beeinträchtigen. Und er meinte, dass er mich sehr gut hören kann, da sein Implantat auch eine Einstellung für laute Umgebungen und Bars hat. Das Mikrofon filtert dabei meine Stimme heraus, die anderen Geräusche werden nicht weitergeleitet. Er kann in einer lauten Umgebung also viel besser hören als normale Menschen. Da können wir schon von Human Enhancement sprechen.“¹⁹

Die aktuellen technologischen Durchbrüche im *genome editing* (CRISPR, einer Methode zum Entfernen, Einfügen und Verändern der DNA) haben einen Diskurs wiederbe-

lebt, der seit mehr als einem Jahrhundert unter immer wieder neuen Vorzeichen geführt wurde: den Diskurs um eine Produktion „Neuer Menschen“ durch biotechnische Eingriffe. Im Rahmen einer liberalen Eugenik²⁰ muss der genetisch Neue Mensch jedoch kein Produkt staatlicher Kollektiventscheidungen mehr sein, sondern kann auch als Zusammenführung einer Vielzahl elterlicher (und anderer!) Entscheidungen gedacht werden. Die Debatte um solche "Designerbabys" war längere Zeit von der Idee der Selektion bestimmt – in ihrer liberalen Fassung einer Selektion der „besten“ Nachkommen durch die Eltern auf Basis der Präimplantationsdiagnostik. Doch mit den neuen methodischen Instrumenten des genome editing erscheint auch die Möglichkeit unmittelbarer genmanipulativer Eingriffe in die Keimbahn wieder in greifbare Nähe gerückt. Was Transhumanisten hoffen - und ihre Gegner befürchten - ist, dass über Generationen hinweg fortgesetzte Genmanipulationen Menschen entstehen lassen könnten, die sich in ihren Eigenschaften radikal von dem Menschen der Gegenwart unterscheiden.²¹ Um es vereinfacht auszudrücken: Der transhumane Mensch, soll von Grund auf in seiner Erbinformation und damit in seinem Bauplan stets verändert und modifiziert werden. Das *genome editing* ist ein fundamentaler Bestandteil des Transhumanismus, um den Menschen dauerhaft umzugestalten!

Fazit: Genetische Eingriffe in die Keimbahn des Menschen stellen nicht nur genetische Modifizierungen der Einzelperson dar, sondern bringen Folgen für die nächste Generation mit sich.

Uploading und Gesellschaftsumbau

Der Transhumanismus strebt einen Gesellschaftsumbau an, da der persönliche, individuelle Mensch ihm dabei im Wege steht. Das Ziel ist *Mind Uploading*. Um es überspitzt zu formulieren: die menschliche Existenz soll zukünftig eine digitale sein. Die Zukunftsvision geht weit über alles hinaus, was momentan vorstellbar ist. Dabei wird von zahlreichen Unternehmen und Vordenkern folgendes angestrebt: Die „Evolution“ des Menschen, seines Seins hin zu einer hochgeladenen Persönlichkeit, die vollständige Digitalisierung des menschlichen Bewusstseins, hinein in ein allumfassendes Internet. Per Neuroscan ließe sich damit das Gehirn digitalisieren und so auf einen Rechner übertragen und weiterleiten. Auf diese Weise, so die Hoffnung, erlangt der Mensch digitale Unsterblichkeit mit seinem Bewusstsein. Damit könnte der digitale neue Mensch beliebig viele Replikationen von sich selbst anfertigen, selbst wenn seine materiellen Grundlagen (sein Körper) längst nicht mehr existent sind.

Prof. Harari führte 2018 beim WEF aus, dass „zukünftige Technologien die Fähigkeit besitzen, den Menschen zu hacken (to hack human beings) – genauso, wie momentan Computer gehackt werden können. Er ist der Ansicht, dass man Hochgeschwindigkeitsrechner und nur noch wenige biometrische Daten benötigt, um sich in das biologische System des Menschen einhacken zu können. Für ihn ist es vollkommen klar, dass man seitens der Regierungen, Großkonzerne und des Militärs schon daran arbeitet.

Die weitreichenden Folgen einer solchen Technologie sind brisant: eine Gesellschaft

kann, je nach Gutdünken und Ziele der Verantwortlichen, umgebaut und gesteuert werden.

Forscher haben 2018 erstmals Hirnfunktionen und Verhalten von außen durch das Gewebe hindurch mit Lichtimpulsen gesteuert. In einem Machbarkeitsnachweis manipulierte das internationale Team bei Mäusen mit Hilfe von Nanopartikeln die Aktivitäten von Nervenzellen in verschiedenen Hirnregionen. Diese Hürde überwandene die Wissenschaftler mit Hilfe sogenannter aufwärts konvertierender Nanopartikel (UCNP). Solche Nanopartikel mit einem Durchmesser von etwa 90 Nanometern - Millionstel Millimetern - injizierten die Forscher vor den Versuchen in verschiedene Hirnareale genetisch veränderter Mäuse. Dort lagerten sich die Partikel vor allem zwischen den Hirnzellen ab, teilweise aber auch in den Zellen. Damit kontrollierten die Forscher bei den Tieren während Versuchen Nervenzellen in verschiedenen Hirnregionen. „Dieses Verfahren könnte letztlich die Richtung weisen für klinische Anwendungen, um neuronale Störungen wie der Parkinson-Krankheit oder sogar Lähmungen optisch zu kontrollieren“, schreiben die Kommentatoren, darunter Medizin-Nobelpreisträger Erwin Neher vom Göttinger Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie.²² Nun könnte diese Technologie für weit aus gravierendere Experimente und Manipulationen beim Menschen eingesetzt werden. Siehe dazu auch unter“ Molekulare Nanotechnologie“.

Ausblick: Transhumanisten setzen konsequent auf die Abschaffung von politischen, kulturellen, biologischen und vor allem religiösen Zwängen. Ein besonderer Dorn im

Auge ist ihnen die biblische Lehre, dass der Mensch in der Verantwortung vor Gott geschaffen ist. Dies alles verhindert ihrer Meinung nach die Selbstverwirklichung und ist deshalb abzuschaffen. Sämtliche Grenzen auch im politischen und gesellschaftlichen Bereich sind deshalb zu verwischen.

Wer meint, dies wären nur Utopien einiger realitätsfernen Wissenschaftler soll durch folgenden bereits durchgeführten Versuch zum Nachdenken angeregt werden. Auch wenn dieser Versuch/Implantation noch nicht die Ausgestaltung dessen darstellt was angestrebt wird, zeigt es doch den beschrittenen Weg auf:

Gedanken steuern Roboterarm - BrainGate Experimente²³

Eine der ersten Querschnittsgelähmten mit einem gedankengesteuerten Ersatzarm war bereits 2012 eine 58-jährige US-Amerikanerin. Nach einem Hirnschlag war sie 15 Jahre lang vom Kopf abwärts gelähmt und konnte nicht einmal mehr ihre Arme bewegen. Doch dank eines „Cyborg“-Implantats kann sie nun wieder selbst eine Kaffeetasse halten, zum Mund führen und Gegenstände ergreifen.

Möglich wird dies durch ein nur vier Millimeter kleines Elektrodenplättchen in ihrem Gehirn. Forscher des BrainGate-Projekts haben diese Elektroden an die Stelle ihrer Großhirnrinde implantiert, die früher die Bewegung ihres Arms kontrollierte. Statt in den gelähmten Arm werden die Bewegungsbefehle ihres Gehirns nun jedoch über die Elektroden an einem Computer geleitet. Dieser übersetzt die Hirnsignale in Befehle, die ein Roboterarm ausführen kann.

„Es fühlt sich ganz natürlich an, mir vorzustellen, dass sich meine rechte Hand in die Richtung bewegt, in die ich den Roboterarm steuern möchte“, schildert die Patientin das Gefühl dabei.

Inzwischen ist sie nicht mehr die einzige, die mit der Kraft ihrer Gedanken künstliche Gliedmaßen steuert: Verbreitet sind Schnittstellen zwischen Nervensystem und Technik auch bei den modernen Prothesen von Amputierten. Sie sind über Elektroden an die Nerven der verbliebenen Arm- oder Beinstümpfe gekoppelt und erlauben so eine direkte Kontrolle ihrer Bewegungen.

Auch Tesla Chef Elon Musk präsentierte einen Chip²⁴ für das Gehirn, mit dem Ziel, dass Menschen künftig Computer mit ihren Gedanken steuern können. Bei drei Schweinen wurden Chips seines Startups „Neuralink“ bereits eingepflanzt, die Nervenimpulse werden über eine Bluetooth-Verbindung auf einen Computer übertragen. Der Chip verfügt über ultrafeine Drähte, die mit den Nervenzellen verbunden werden und die neurologische Signale übermitteln sollen. Die Chips sollen durch einen simplen Eingriff implantiert werden. Sie sollen helfen gegen Sehstörungen, Hörverlust, Hirnschäden oder Rückenmark-Verletzungen, indem verletztes Nervengewebe überbrückt wird.

Momentan besteht noch die Schwierigkeit der Akzeptanz, sich einer Operation zu unterziehen, um sich diese, wenn auch ultrafeinen Kabel, implantieren zu lassen. Deshalb wird mit Hochdruck an einer „Fernsteuerung“ gearbeitet.

Die „Mind Uploading Homepage“ beschäftigt sich „mit dem zukünftigen Übertragungsprozess der im Gehirn gespeicherten Information vom natürlichen Trägermaterial auf ein künstliches“ und spekuliert, dass „die Manufaktur, der Vertrieb und das Ausleihen von Körperteilen ein großes Geschäft sein wird“, ²⁵ falls die elektronische Informationsübertragung des Gehirns entwickelt werden könne.

Ein großer Schritt weiter in der Entwicklung Richtung Cyborgs wäre demnach mit einer Gehirn-Computer-Schnittstelle möglich, die durch Elektroden (besser noch ferngesteuert) im Gehirn ausführbar gemacht wird. Das würde bedeuten, dass wir mit Computern direkt über unsere Gedanken kommunizieren könnten, ohne wie bisher unsere Gedanken erst in Worte fassen zu müssen, um diese dann in Sprache zu wandeln (wie z.B. bei der Eingabe einer Google-Suche). Der große „Vorteil“: Kommunikation wäre sehr viel schneller.

Das sind keine Spinnereien oder übersteigerten Wahngedanken einiger ängstlicher Zeitgenossen. Die Forschung ist diesbezüglich weit fortgeschritten und soll Wirklichkeit werden. Wenn der Mensch direkt mit seinem Hirn und Körper im Netz hängt, dann steht auch seiner vollkommenen Überwachung und Steuerung nichts mehr im Wege. Der viel diskutierte implantierte Chip (RFID) ist dagegen eine Kleinigkeit. Mit Hilfe von Eisenoxidnanopartikeln und einem Magnetfeld lassen sich Nervenzellgruppen tief im Gehirn stimulieren – kabellos und minimalinvasiv.²⁶ Damit erscheint der Weg nicht mehr weit bis zu dem Punkt, dass auch der Mensch gesteuert werden kann.

Wird erst einmal die geradlinige Kommunikation von Gehirn zu Computer möglich sein, so ist der Weg zur direkten Kommunikation von Gehirn zu Gehirn nicht mehr weit. Dann müssten wir unsere Gefühle nicht mehr in Worte fassen, um sie unserem Gegenüber mitzuteilen, sondern die eine Person könnte direkt erfahren, wie sich die andere Person fühlt. Eine Kommunikation der Gedanken vieler Personen ist dann möglich. Ein „etwas für sich behalten“ - dann unmöglich?

1.Kor. 2,11 Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in Gott ist, als der Geist Gottes.

Eine weitere Option könnte sein, dass Daten von Computern in das Gehirn „geladen“ werden und wir direkten Zugriff auf das gesamte Wissen im Internet bekommen.

Transhumanismus – eine Erlösung ohne und gegen Gott

Unter transhumaner Existenzform des Menschen versteht man schlussendlich nichts weniger als seine Umgestaltung in eine intelligente Maschine. Hierin liegt das vermeintliche Ergebnis einer auf ihr Endziel zusteuernenden Evolution, das nicht nur die Transhumanisten als ihr oberstes Ziel ausgeben, sondern auch die Freimaurer.

Eine Verflechtung zwischen Transhumanismus und Okkultismus, besonders des Satanismus verwundert nicht, lässt aber aufhören. Der Transhumanismus kann sich der Tatsache nicht entziehen, dass er religiöse Anklänge hat. Der Kern der Bewegung beinhaltet (wie nun schon des Öfteren darge-

legt) das Ziel, den Tod zu überwinden. Gott selbst hat dem Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt²⁷ – nur sucht der Mensch hier beim Gegenspieler Gottes seine Erlösung.

Max More²⁸, ein Führer der transhumanistischen Bewegung, hat dies deutlich ausgeführt. In seinem Aufsatz „Lob des Teufels“²⁹ schreibt er: „Der Teufel - Luzifer - ist eine Kraft des Guten. [...] Luzifer ist die Verkörperung der Vernunft, der Intelligenz, des kritischen Denkens. Er steht gegen das Dogma Gottes und alle anderen Dogmen. Er steht für die Erforschung neuer Ideen und neuer Perspektiven auf der Suche nach der Wahrheit.“

Noch einmal Ray Kurzweil: „Wenn wir die gesamte Materie und Energie des Weltalls mit unserer Intelligenz gesättigt haben, wird das Universum erwachen, bewusstwerden – und über fantastische Intelligenz verfügen. Das kommt, denke ich, Gott schon ziemlich nahe.“³⁰ Dieser Ausspruch lässt an gotteslästerlichen Zügen keinen Zweifel mehr. Es ist die gleiche Rebellion wie bei Luzifer selbst: Ich will sein wie Gott.

Fazit: Hier zeigt sich das wahre Gesicht des Transhumanismus, auch wenn nicht jeder der dem Transhumanismus huldigt, die obigen Ausführungen komplett teilt, sind diese doch tief in der Basis verwurzelt. Sie widersprechen diametral dem Wort Gottes; dieses zeigt uns deutlich, dass der Tod die Folge der Sünde des Menschen ist.³¹

Die Brisanz

Alle angerissenen möglichen Zukunftsszenarien schaffen politische/ gesellschaftliche Fragen, auf die es ohne die Bibel kaum Antworten gibt:

Wie ist Identität und Individualität noch möglich, wenn Daten ins Gehirn geladen werden?

Wer legt fest, was relevantes Wissen und Erfahrungen sind?

Inwiefern ist eine Überwachung der Gedanken damit möglich?

Wie wird mit Verantwortung und Selbstbestimmtheit umgegangen?

Wer hat die Macht über die Technologie und welche Interessen werden damit verfolgt?

Diese Umgestaltung und das vermeintliche Recht darauf dürfte schlussendlich nur von einer kulturellen Elite, die sich gänzlich dem Transhumanismus verschrieben hat, in Anspruch genommen werden.³² Nur sie sieht sich befähigt, diese gewaltigen Schritte einzuleiten und durchzuführen. Weder Mensch noch Gott soll sie in ihrem Vorhaben aufhalten können.

Dass sich eine Elite erster Klasse (Übermensch) von der allgemeinen Bevölkerung (Untermensch) durch oben angesprochene Möglichkeiten abhebt und absondert, ist nicht ausgeschlossen. Der Weg einer Elite gepaart mit den Chancen, die sich durch moderne Verfahren ergeben und von dieser genutzt werden, führt unausweichlich in eine Diktatur. Wenn wissenschaftliche Entdeckungen und technologische Entwicklungen die Menschheit in eine Masse nutzloser Menschen und in eine kleine Elite von Übermenschen aufspalten, ist allerhöchste Vorsicht geboten.

Aus dem bisher Gesagten geht deutlich hervor, dass der Transhumanismus in seiner Weltanschauung sich diametral vom Menschen- und Gottesbild der Bibel unterscheidet. Nicht jeder, der einen Herzschrittmacher oder ein Implantat hat, ist ein Transhumanist. Ein Transhumanist ist er dann, wenn er die oben bereits skizzierten weltanschaulichen Überzeugungen teilt! Für ihn gibt es den Wandel des Menschen vom „alten Selbst“ zum „neuen Selbst“. Daher ist es dringend geboten, das Wort Gottes hierzu in den Mittelpunkt zu stellen!

Dataismus ist die neue Religion des Transhumanismus.

Der Transhumanismus kennt keinen Geist und keine Seele mehr, es ist die logische Fortführung des Rationalismus und der Wissenschaftsgläubigkeit der vorherigen Generationen.

Oberster Wert dieser neuen Religion ist der Informationsfluss: Menschen sind lediglich Instrumente, um das Internet aller Dinge zu schaffen. Das Datenverarbeitungssystem wird damit zu Gott. Alles soll miteinander verbunden werden: Menschen und Dinge; eben alles. Die Daten-Religion sagt, dass jedes meiner Worte und jede meiner Handlungen, ja meiner Überlegungen Teil des großen Datenflusses ist, dass mich die Algorithmen³³ ständig im Auge haben, diese alles neu berechnen und abspeichern und damit über mich wachen. Das ist der Sinn des Lebens!?

Die Bibel lehrt uns, dass der Mensch, im Gegensatz zum Tier, im Bilde Gottes geschaffen wurde [1.Mose 1,26-27]. Durch den Atem Gottes [nach Luther, hebr. „Ruach“]

wurde der Mensch zu einer lebendigen Seele gemacht. Hieraus schließen wir folgerichtig, dass bereits die befruchtete menschliche Eizelle das Ebenbild Gottes in sich trägt, daher kommt ihr die höchste Schutzwürdigkeit zu. Der Psalmist schreibt sehr treffend:

Psalm 139, 13-16: denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleib. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin [...] Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, [...] Deine Augen sahen mich als ich noch ein ungeformter Keim war, und alle Tage waren in deine Rolle geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Durch den Geist Gottes wurde der Mensch zu einem ICH und zu einem DU (Gegenüber) für Gott; das unterscheidet ihn vom Tier. Transhumanisten unterscheiden hier nicht, für sie gibt es nur ein evolutionistisches Menschenbild. In diese Evolution gilt es nun aktiv einzugreifen und sie voranzutreiben. Gottes Wort lehrt uns in Prediger 12,7: Denn der Staub muss wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Auch der Jakobusbrief zeigt in Jak.2,26: [...] der Leib (des Menschen) ist ohne Geist tot.

1. Mose 11: Der antike/moderne transhumanistische Turmbau zu Babel.

Vor mehr als 3000 Jahren versuchte die Menschheit schon einmal im Größenwahn Gott von seinem Thron zu stoßen. 1.Mose 11,4:

[...] und sprachen: Kommt lasst uns einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, da-

mit wir uns einen Namen machen denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.

Wie klein und beschränkt war doch das Gottesbild dieser Menschen! Sie dachten, sie könnten einen Turm bauen, mit dem sie den Himmel erreichen könnten.

Drei Dinge fallen hier auf:

Titanismus (Größenwahnsinn), Gott zu erreichen – zu sein wie ER

Vereinigung als ein Volk und eine Sprache eine Zunahme der Angst, ein Grausen davor zerstreut zu werden.

Gott antwortet (V6-8)

[...] nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können, von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wöhlauft, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des anderen Sprache verstehe! So zerstreute sie der Herr von dort in alle Länder, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen.

Die Bibel zeigt hier klar und deutlich, dass Gott in seiner Souveränität dem Menschen Grenzen setzt, die dieser nicht überschreiten darf. Gott lässt sich nicht durch irgendeine Idee des Menschen in seinem Handeln einschränken. Er griff ein, als der Mensch sich zum Maß aller Dinge machen wollte. Gerade dann zerstreute Gott die Menschheit und ließ nicht zu, dass ihr Vorhaben gelingen konnte. Die Menschheit wurde durch das Eingreifen Gottes zerstreut. Das göttliche Gericht, das sie fürchteten, wurde durch ihr eigenes Handeln Realität. Ja, sie hatten es selbst herbeigeführt.

Die Analogie zu heute ist erschütternd:

Titanismus

Transhumaner Mensch, dem nichts mehr verwehrt ist

Vereinigung, Sprache

Globalisierung, neue digitale Sprache

Zunahme der Angst

erschütternd zu sehen, wie Angst geschürt wird und Menschen aus Angst heraus irrational handeln. Angst ist ein schlechter Ratgeber!

So wie damals ist auch heute die Menschheit dabei, Stein auf Stein (Erfindung auf Erfindung) zu schichten, um einen Turm zu bauen, der bis an den Himmel reicht. Ein Vorhaben, das dem Menschen erlaubt, an die Stelle Gottes zu treten, um ihn vom Thron zu stoßen? Wie klein ist auch hier wieder das Gottesbild unserer Zeitgenossen; zu denken Gott hätte sich selbst überholt. Welch abgeklärte Arroganz.

Wer seine Bibel kennt, der weiß, wer sich dahinter verbirgt: Es ist die alte Geschichte, die des Teufels, der versucht an die Stelle Gottes zu treten. Dieses Bestreben „impft“ er regelrecht demjenigen ein, der sich in seinen Herrschaftsbereich begibt und sich von ihm gebrauchen lässt.

Noch eine kleine Weile, dann hat es die Menschheit „geschafft“, die Bestrafung Gottes vom Turmbau zu Babel aufzuheben. Hat die Menschheit den Fluch und die Heimsuchung Gottes von damals rückgängig gemacht? Transhumanisten wollen den alten Adam überwinden - der neue Mensch soll losgelöst von Gott die Beherrschung des Todes erreichen.

Es ist die alte Geschichte: „Wir wollen sein wie Gott!“ Es wird versucht, den allmächtigen Gott beiseitezuschieben. Mensch und Maschine sollen an die Stelle Gottes gesetzt werden!

Für Transhumanisten ist der aus religiöser Sicht interessanteste Ort auf dieser Welt nicht der islamische Staat oder der Bible-Belt, sondern das Silicon Valley. Dort bauen Hightech-Gurus schöne neue Religionen für sie zusammen, die wenig mit Gott und alles mit Technologie zu tun haben. Sie versprechen all die alten Gewinne: Glück, Frieden, Wohlstand und sogar ewiges Leben; nur eben hier auf dieser Erde mithilfe der Technik.³⁴

Nun könnte man einwenden, dass an Forschung und Entwicklung ja zuerst einmal nichts grundsätzlich Falsches sei, man sich diese ja bedenkenlos zunutze machen könne. Gerade diese Ansicht ist zu kurz gegriffen:

- 1.** Transhumanismus ist nicht losgelöst vom Geist, der ihn beherrscht zu begreifen und zu nutzen. Es steht eine gegen Gott ausgerichtete Weltanschauung dahinter.
- 2.** Heute werden die persönlichen und gesellschaftlichen Folgen des radikalisierten Transhumanismus bewusst je nachdem verschleiert oder mit rhetorischen Pauken und Trompeten der Bevölkerung eingebläut.
- 3.** In Wahrheit geht es um die totale Macht, die mit dem „Menschenpark“ (Peter Sloterdijk) - dank der Möglichkeit einer totalen Kontrolle über die Gen-Cyborgs endlich dauerhafte Realität werden könnte.^{35, 36}

Der evolutionistische Transhumanismus

Transhumanismus ist, wie oben bereits erwähnt, untrennbar mit evolutionistischem Gedankengut verbunden. Um eine höhere Stufe zu erreichen, ist nahezu alles erlaubt. Dass der Mensch im Bilde Gottes geschaffen sein soll – undenkbar. Eine Grenze zwischen Tier und Mensch – inakzeptabel.

Für den Transhumanisten ist dies gerade umgekehrt. Der sogenannte Spiegel-Test spielt eine große Rolle und ist ein Zeichen für Selbstbewusstsein; nur 50 % aller zweijährigen menschlichen Kinder bestehen den Spiegel-Test, das heißt, sie erkennen sich selbst in einem Spiegel. Nun gibt es gegenwärtig neun nicht menschliche Spezies, die diesen Test ebenso bestehen. Der radikale Transhumanismus argumentiert nun folgendermaßen: Warum sollte eine befruchtete Stammzelle des Menschen nun mehr geschützt sein als ein Schimpanse, der sich im Spiegel erkennt? ³⁷ Damit unterscheidet sich der Neue Mensch nicht mehr grundsätzlich, sondern nur noch graduell von allen anderen Lebewesen, weshalb die Zugehörigkeit zur menschlichen Art allein nicht mehr ausreichend ist, um auf besondere Weise respektiert und geschützt werden zu müssen. Dies geht so weit, dass der oben genannte Sachverhalt mit Rassismus verglichen wird, d.h. man argumentiert es sei rassistisch, wenn ein menschlicher Embryo besser geschützt wird als ein Affe, der sich selbst im Spiegel erkennt.

Warum das alles? Es erscheint zuerst einmal als ein Widerspruch, geht es doch gerade darum, den Menschen zu verbessern! Ja und nein, denn auf dem Weg dorthin muss die

Würde des Menschen, der nach dem Ebenbild Gottes geschaffen ist, sterben. Eingriffe, Veränderungen und Versuche an Stammzellen, ja bis hinein in die Keimbahn unterliegen nach dieser Logik keiner Beschränkung mehr. Es besteht somit eine enge Verbindung zu Gentechniken.

Art. 1 des deutschen Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar [...]“, ist für Transhumanisten eine verkrustete Struktur unserer christlichen Vergangenheit, die es gilt aufzubrechen.³⁸

Bereits Nietzsche, der Spötter und Gottesleugner, schrieb im *Nachtwandler-Lied*: „denn alle Lust will Ewigkeit –, – will tiefe, tiefe Ewigkeit“, das ist ein Programm geworden, worin die Lust am Leben auf die Gier, nicht sterben zu müssen, verschoben wurde.³⁹

Der Transhumanismus gibt sich selbst die Erlaubnis, radikale Eingriffe und Veränderung der menschlichen Natur durchzuführen. Dies ist für ihn gerechtfertigt, ja moralisch geboten. Um eine „höhere“ Stufe zu erreichen ist viel zu wagen und etliches auszuprobieren.

Aber auch hier gilt: Gott greift ein – auch wenn Menschen wieder „Stein auf Stein“ schichten!

Lichtzeichen Verlag 2021
– mit freundlicher Genehmigung des Autors

Anmerkungen

- 1 Harari, Yuval Noah: Homo Deus. Eine Geschichte von morgen. München: C.H. Beck 2017
- 2 Ebd.
- 3 Siehe dazu auch: 1. Tim. 6,16, ...Gott der allein Unsterblichkeit hat.
- 4 Calico and AbbVie Share Update on Early-Stage Clinical Programs, PM Calico vom 3. Februar 2021, abgerufen am 16. Februar 2021
- 5 medialist.info/2020/07/19/skinmarks-google-macht-den-koerper-zum-touch-pad/
- 6 Primus-Heinz Kucher: Verdrängte Moderne – vergessene Avantgarde: Diskurskonstellationen zwischen Literatur, Theater, Kunst und Musik in Österreich 1918–1938, Vandenhoeck & Ruprecht 2015, S. 68.
- 7 Kryonik (von altgriechisch kryos, deutsch Eis, Frost⁴) ist die Kryokonservierung (auch Kryostase) von Organismen oder einzelnen Organen (meist dem Gehirn), um sie – sofern möglich – in der Zukunft „wiederzubeleben. (Wikipedia, abgerufen Juli 2021)
- 8 www.scinexx.de/news/technik/tiere-durch-nanopartikel-ferngesteuert/
- 9 Die Blut-Hirn-Schranke übernimmt eine wichtige Barrierefunktion und schützt unser Gehirn, indem nur bestimmte Stoffe diese passieren können. Sie stellt also sicher, dass unsere Gehirnzellen normal arbeiten können. Einerseits verhindert sie, dass schädliche Substanzen wie Krankheitserreger oder Giftstoffe in unser Gehirn eindringen können, andererseits sorgt sie für ein stabiles Gleichgewicht im Nervensystem (inneres Milieu), indem sie wichtige Nährstoffe hinein und Abbauprodukte wieder hinauslässt.
- 10 www.wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?artikelID=1445
- 11 cryosuisse.ch/faq/
- 12 www.welt.de/newsticker/dpa_nt/info_line_nt/wissenschaft_nt/articel171661411/Tiefgekuehlt-in-die-Zukunft-Tausende-setzen-auf-Kryonik.html
- 13 www.computerweekly.com/de/definition/Kuenstliche-Intelligenz-KI
- 14 Stefan Lorenz Sorgner: Schöner neuer Mensch. Berlin: Nicolai Publishing & Intelligence GmbH
- 15 Elon Musk hat für die Entwicklung einer solchen Gehirn-Computer-Schnittstelle im Juli 2016 das Start-Up „Neuralink“ gegründet. Nach der These von Elon Musk ist es notwendig für die Menschen so schnell wie möglich eine solche Schnittstelle zu entwickeln, damit wir eine Chance haben, mit einer künstlichen Intelligenz in Zukunft mitzuhalten. Nach seiner Einschätzung kann bereits in 8 bis 10 Jahren die Schnittstellentechnologie auch bei Menschen verwendet werden, bei denen es keinen medizinischen Bedarf gibt.
- 16 www.bpb.de/apuz/233464/der-neue-mensch-ein-technikutopisches-upgrade-der-traum-vom-human-enhancement
- 17 bezeichnet Funktionen des Menschen, die mit Wahrnehmung, Lernen, Erinnern, Denken in Zusammenhang stehen.
- 18 www.berliner-zeitung.de/gesundheit-ökologie/biotechnologie-ohne-gehirnchip-wird-man-ein-mensch-zweiter-klasse-sein-li.171279
- 19 Ebd.
- 20 Unter Eugenik wird die Lehre von der Verbesserung des biologischen Erbgutes

- des Menschen verstanden.
- 21 www.bpb.de/apuz/233464/der-neue-mensch-ein-technikutopisches-upgrade-der-traum-vom-human-enhancement
- 22 www.elektronikpraxis.vogel.de/nanotechnologie-forscher-steuern-verhalten-mit-lichtimpulsen-a-684966/
- 23 www.scinexx.de/dossierartikel/vom-ersatzteil-zur-optimierung/
- 24 www.handelsblatt.com/technik/forschung-innovation/tesla-chef-ein-fitbit-fuer-den-schaedel-musk-stellt-start-up-neuralink-vor/26139594.html?ticket=ST-565032-XkjygYwL4hXHHoggOe09-ap4
- 25 Joe Strout, "Business and Travel," The Mind Uploading Home Page. <http://www.ibiblio.org/jstrout/uploading>; aus Erdmann, Dr. Martin. Spiritualisierung der Technologie: Die Suche des Menschen nach Vollkommenheit (German Edition) (S.550). Kindle-Version.
- 26 www.spektrum.de/news/magnetische-nanopartikel-als-hirnschrittmacher/1337267
- 27 Pred. 3,11
- 28 Gemeinsam mit Tom Bell (T.O. Morrow) begründete More den Extropi- anismus und das nach dessen Prinzipien eingerichtete Extropy Institute und schrieb zahlreiche Artikel, die sich mit der Philosophie des Transhumanismus befassen.
- 29 <http://www.libertarian.co.uk/lapubs/athen/athen003.pdf>
- 30 Ray Kurzweil: Menschheit 2.0. Die Singularität naht. Berlin 2013, S. 385.
- 31 Röm. 6,23
- 32 <http://nickbostrom.com/>
- 33 Ganz allgemein formuliert ist ein Algorithmus eine Reihe von Anweisungen, die Schritt für Schritt ausgeführt werden, um eine Aufgabe oder ein Problem zu lösen; damit eine eindeutige Handlungsvorschrift zur Lösung eines Problems.
- 34 Harari, Yuval Noah: Homo Deus. Eine Geschichte von morgen. München: C.H. Beck 2017, S. 539
- 35 <https://www.furche.at/wissen/der-todes-alten-adam-1445791>
- 36 „Regeln für den Menschenpark“, ist eine Rede, die der Philosoph Peter Sloterdijk erstmals am 15. Juni 1997 in Basel hielt.
- 37 Stefan Lorenz, Sorgner: Schöner neuer Mensch. Berlin: Nicolai Publishing & Intelligence GmbH
- 38 Ebd.
- 39 <https://www.furche.at/wissen/der-todes-alten-adam-1445791>



Daniel Wiener ist promovierter Arzt, war danach im Auslandseinsatz, u.a. in Afrika, leitet heute eine Zahnarztpraxis und engagiert sich in einer freien christlichen Gemeinde.

Homo Deus: Fortschritt in Richtung Apotheose? Theologische Überlegungen zum Transhumanismus

Werner Thiede

„Wenn du die Maschinen nicht schlagen kannst, ist es besser, selbst eine zu werden.“

Elon Musk

Warum ist das Thema „Transhumanismus“ theologisch interessant und relevant? Der Begriff selbst verrät es bereits: Es geht hier zentral ums Menschenbild – und nachdem laut christlicher Überzeugung Gott in Jesus Christus ein für allemal Mensch geworden ist, kann theologisch nicht gleichgültig sein, was das traditionelle Verständnis des Menschen und seiner Zukunft relativieren, überwinden und transzendieren möchte. Das gilt umso mehr, als diese junge Philosophie nicht irgendeine belanglose Variante modernen Denkens darstellt, sondern sich zur impliziten geistigen Basis des Fortschrittsdenkens im Zeichen der Digitalisierung formiert hat. Was der Transhumanismus und noch einmal verschärft der Posthumanismus anvisieren, verdient daher theologisch alle kritische Aufmerksamkeit.

I. Zum Programm des Transhumanismus

Der Begriff „Transhumanismus“ ist rund 70 Jahre alt und wurde von dem britischen Biologen und Philosophen Julian Huxley (1887-1975), dem Bruder des berühmten Schriftstellers Aldous Huxley, populär gemacht. Als erster Präsident der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union (IHEU) war

Huxley ein Vordenker des „Evolutionären Humanismus“ sowie des heutigen Atheismus. Transhumanistisches Denken hat von dieser Grundlage her sowohl einen evolutionistischen als auch einen atheistischen Zug; den technischen Fortschritt unseres Zeitalters versteht es als evolutionär bedingt. Die Natur selbst, die den Menschen hervorgebracht habe, möchte zugleich auch über ihn hinausstreben und anbei den traditionellen Gottesglauben als durchaus verzichtbares Konstrukt überwinden.

Definitionen des Begriffs „Transhumanismus“ sind oft kaum um neutrale Beschreibungen bemüht und erkennbar interessen geleitet. Zutreffend formuliert die Redaktion Futura: „Der Transhumanismus ist eine säkulare Denkrichtung, die mithilfe der Wissenschaft den Zustand des Menschen verbessern und die Entwicklung von intelligentem Leben beschleunigen will. Die Transhumanisten betrachten nämlich Tod, Altern und Leiden als Makel, die durch neue Technologien eingedämmt werden können.“¹ Unterstrichen sei hier das Wort „säkular“: Die Philosophie des Transhumanismus ist ihrem Wesen nach tatsächlich eine „innerweltliche“, an sich nichtreligiöse Denkweise, die im Sinne von Huxley den Materialismus auf eine technologisch versierte Spitze treibt. Hervorzuheben ist außerdem die Rede von der Beschleunigung intelligenten Lebens –

damit ist der Aufbruch Künstlicher Intelligenz (KI) gemeint, auf die unten näher einzugehen sein wird.

Weiter definiert die Redaktion Futura, der Transhumanismus verstehe sich als „eine Reihe von Techniken und Überlegungen, die darauf abzielen, die menschlichen Fähigkeiten, egal ob körperlich oder geistig, durch den fortgeschrittenen Einsatz von Nano- und Biotechnologien zu verbessern.“ Die einschlägigen Überlegungen seien jedoch noch viel weitgehender: „Für die glühenden Verfechter des Transhumanismus sind Krankheiten, die Grenzen des Menschen oder sogar der Tod unerwünschte Zustände, die es auszulöschen gilt.“ Das ultimative Ziel bestehe gar in der Unsterblichkeit oder in der „Möglichkeit für Menschen, so lange zu leben, wie sie wollen.“² Dies wird klug und kritisch kommentiert: „Die Angst vor dem Tod und dem Alter steht im Mittelpunkt des transhumanistischen Denkens.“³ Theologisch fühlt man sich hier an das Bibelwort erinnert, dass Jesus Christus die Glaubenden befreit hat, „die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten“ (Hebr 2,15). Kennen Transhumanisten wegen ihrer atheistischen Orientierung diese Erlösung nicht, so ist es nur folgerichtig, dass sie ihr Erlösungsstreben intensiv auf innerweltliche, technologische Möglichkeiten richten. Dass diese Hoffnung insofern aussichtslos und im Kern trist ist, als ja nicht nur nach biblischer, sondern auch gemäß naturwissenschaftlicher Einsicht „Himmel und Erde vergehen“ (Mt 24,35), lässt ihre Philosophie zutiefst zweifelhaft erscheinen.

Die Redaktion Futura sei hier noch mit folgendem Einwand zitiert: „Eine weitere Sor-

ge ist, dass der Mensch von der Technologie kontrolliert werden und seine Grundrechte untergraben werden könnten.“ Bereits jetzt zeichnet sich rund um die Welt ab, dass die digitale Technik einen nie dagewesenen Überwachungsmechanismus wie ein Krebsgeschwür mehr oder weniger in allen technisch ausgebauten Kulturen emporwachsen lässt. Geheimdienste und Konzerne sind gleichermaßen an Kontrolle und zum Teil auch Lenkung der Menschen interessiert: Die Umwandlung des Internets in ein Überwachungssystem macht es zu einem Instrument der Unterdrückung und droht, „die schrecklichste und repressivste Waffe staatlicher Einmischung zu werden, die es in der Geschichte der Menschheit je gegeben hat.“⁴

Vor knapp einem Vierteljahrhundert gründeten die britischen Philosophen Nick Bostrom und David Pearce die World Transhumanist Association. Ihre gemeinsam mit anderen Aktivisten verfasste „Transhumane Deklaration“ umschreibt bis heute gültig transhumanistisches Denken mit seiner internationalen Wirkung⁵. Sie beginnt mit den Worten: „Der Menschheit steht ein tiefgreifender Wandel durch Wissenschaft und Technik bevor. Wir halten es für wünschens- und erstrebenswert, die menschlichen Beschränkungen zu überwinden...“ Hier wird bereits erkennbar, dass diese Philosophie politische Ambitionen einschließt – und spätestens mit ihrer praktischen Anwendung zur Ideologie werden könnte. Diese Gefahr scheint durchaus im Bewusstsein der Deklaration zu sein, denn zum einen wird programmatisch gesagt: „Das zentrale Merkmal des Transhumanismus, das ihn von allen vorhergehenden Philosophi-

en unterscheidet, ist der Einsatz von Technik, um den bisherigen Rahmen dessen zu überwinden, was es heißt, Mensch zu sein.“ Zum ändern wird zugleich betont: „Dies muss jedoch zwangsläufig unter grundsätzlichen ethischen Überlegungen und Auflagen erfolgen, zu unserem eigenen Wohl und vor allem unseres Überlebens willen.“ Der Vorsatz klingt löblich; es fragt sich aber, wie realistisch seine Umsetzung überhaupt sein kann. Denn sind nicht die Versuchungen des technischen Fortschritts derart mächtig, dass ethisch diktierte Einschränkungen kaum allzu viel Kraft entwickeln dürften? Und was sollte unter „grundsätzlichen ethischen Überlegungen und Auflagen“ näher zu verstehen sein? Welche Instanzen sollten diese rund um die Erde verbindlich feststellen und durchsetzen? Gibt es nicht allzu viele Richtungskonflikte innerhalb unterschiedlicher Regierungen und politischen Systeme, von denen der mächtigen Konzerne ganz zu schweigen? Wer soll und kann in die Black Boxes der Algorithmen hineinschauen und sie international dirigieren? Und wer hat überhaupt die Deutungshoheit über das, was Ethik und Menschenrechte näherhin ausmacht? Das sind Fragen, über die man keineswegs leichtfertig hinweggehen sollte! Nicht von ungefähr warnte schon der amerikanische Politiktheoretiker Francis Fukuyama, der Transhumanismus sei die „gefährlichste Idee der Welt“⁶⁶.

II. Politisch konträre Wahrnehmungen des Transhumanismus

Der Faszination transhumanistischen Denkens stehen ernste Bedenken diametral gegenüber. Gerade weil der Transhumanismus eine mächtige Hintergrundströmung bei der Durchsetzung der digitalen Transforma-

tion rund um den Globus darstellt, ist seine Wahrnehmung durch unterschiedliche ideologische Brillen gefärbt.

Auf der einen Seite wird er explizit oder implizit begrüßt, so dass er politisches Handeln zunehmend prägen kann. Das ist beispielsweise bei der jetzigen Regierungskoalition in Deutschland der Fall, die ihr Programm 2021 nicht zufällig mit den Worten überschrieben hat: „Den Fortschritt wagen“. Das Plädoyer für den Fortschritt ist in dieser Formel mit einem Bewusstsein für das Wagnis, für das Risiko der digitalen Transformation und des technischen Fortschritts überhaupt verbunden, wie das ja ein Stück weit schon in der genannten „Transhumanen Deklaration“ zum Ausdruck kam. Noch deutlicher wird die transhumanistische Programmatik in einer Exekutivverordnung von US-Präsident Joe Biden am 12. September 2022, die als „Nationale Initiative für Biotechnologie und Bioproduktion“ fordert: „Wir müssen gentechnische Technologien und Techniken entwickeln, um Schaltkreise für Zellen zu schreiben und die Biologie vorhersehbar zu programmieren, so wie wir Software schreiben und Computer programmieren; wir müssen die Macht biologischer Daten erschließen, auch mit Hilfe von Computerwerkzeugen und künstlicher Intelligenz; und wir müssen [...] gleichzeitig die Hindernisse für die Kommerzialisierung abbauen, damit innovative Technologien und Produkte schneller auf den Markt kommen können.“⁶⁷ Diese klar transhumanistische Positionierung wird freilich ihrerseits ergänzt durch explizites Risiko- und Ethik-Bewusstsein; man müsse zudem sicherstellen, dass die Verwendung von Biotechnologie ethisch und verantwortungsbewusst sei⁶⁸.

Hierzu wären freilich die oben genannten kritischen Rückfragen zur vermeintlich klaren Definition von „Ethik“ zu stellen.

Auf der anderen Seite wird der Transhumanismus mittlerweile oft recht kritisch analysiert und beäugt. Das geschieht in Gestalt von mancherlei philosophischen und theologischen Überlegungen, aber insbesondere auch im Zuge einer internationalen Bewegung, die mit ihm verschwörungstheoretisch⁹ einen bedrohlichen Niedergang für die traditionellen Kulturen und Nationen verbindet und deren gemeinsamer Charakterzug im expliziten Nein zu „supranationalen Globalisten“ und zum „Great Reset“-Programm des Weltwirtschaftsforums (WEF)¹⁰ besteht. Beispielsweise sagt Leo Hohmann in den „Global Resarch News“ mit Blick auf Präsident Bidens Exekutivverordnung, diese ziele darauf ab, die „transhumanistische Hölle“ auf Amerika und die Welt loszulassen¹¹. Solche und ähnliche Negativwertungen lassen unabhängig von der Frage ihrer sachlichen Berechtigung jedenfalls an Deutlichkeit der Positionierung nichts zu wünschen übrig, stehen damit aber auch für eine politische Haltung, die sich gegen die amerikanische Regierung und das westliche Fortschrittsstreben insgesamt wendet. Damit spielt sie gewollt oder ungewollt einem der ideologischen „Influencer“ des russischen Präsidenten Wladimir Putin, nämlich Alexander Dugin, in die Hände: West und Ost vereinen sich hier im Kampf gegen die „Neue Weltordnung“. So ist bei Dugin zu lesen, das Ziel der Liberalen bzw. Globalisten bestehe „darin, die Menschen zu ersetzen – wenn auch nur teilweise – durch Cyborgs, Netzwerke der künstlichen Intelligenz und Produkte der Gentechnologie. Nachdem das

Geschlecht optional wurde, folgt, dass auch das Menschsein nur noch optional ist.“¹² Diese Agenda werde posthumanistisch vorangetrieben und technologisch mit jedem Tag machbarer. Mag die transhumanistische Zielbeschreibung mehr oder weniger zutreffen, sie ist hier jedenfalls auf problematische Weise verknüpft mit einer imperialistischen Ideologie, die eine „imperiale Wiedergeburt“, nämlich Russlands Erstarkung, deuten möchte als Verhinderung „der Ankunft des letzten Bösen auf der Welt“, eben der Ersetzung der traditionellen Kulturen und Gesellschaften durch posthumane Formen des Lebens¹³. Damit wird fundamentale Kritik am Transhumanismus politisch okkupiert und funktionalisiert. Das muss man sich vor Augen halten, wenn man theologische Bedenken gegenüber dem trans- und posthumanistischen Denken äußert, deren Berechtigung freilich unabhängig davon¹⁴ außer Frage steht.

III. Die Mehrschichtigkeit transhumanistischer Philosophie

Genauer betrachtet stellt „der“ Transhumanismus keine in sich ganz einheitliche Denkrichtung dar. Schon deswegen wird er durchaus unterschiedlich eingeschätzt und bewertet. In vielfacher Hinsicht bildet er jedenfalls das innere Rückgrat der digitalen Transformation, deren politische Salonfähigkeit sich eigentlich überhaupt nicht von selbst versteht. Denn ihre Grundlagen sind weder philosophisch noch theologisch wirklich ausdiskutiert; vielmehr ist die Debatte gerade erst so richtig in Gang gekommen.

Im Gegensatz zur verwandten Philosophie des Posthumanismus möchte der Transhumanismus den Humanismus auf den ersten

Blick hin als menschenzentrierte Weltansicht weniger entschlossen hinter sich lassen, ihn vielmehr im Zuge technischer Weiterentwicklung der menschlichen Kultur auch bewusst ein Stück weit bewahren. Der Mensch wird also nicht bloß als ein schlechthin Vorläufiges betrachtet, das dank des Fortschritts schließlich zu transzendieren wäre, sondern gewissermaßen als werthaltige und zu respektierende Basis für die weitere Evolution. Transhumanisten sehen sich insofern in der Tradition des Renaissance-Humanismus und der Aufklärung: Sie wollen alle Wissenschaften fördern, die den Menschen als solchen stärker, intelligenter, gesünder und glücklicher zu machen versprechen, also etwa Neurowissenschaften, Genomik, Robotik, Nanotechnologie und die Künstliche Intelligenz. Fast könnte man wirklich meinen, der Mensch stehe hier im Mittelpunkt¹⁵. Anders als beim Posthumanismus scheint zu gelten: Transhumanisten „sind und bleiben Humanisten.“¹⁶; doch bei dieser Perspektive bleibt es nicht.

Ist nicht der Transhumanismus, wie Konrad Lehmann einmal gesagt hat, die „zur Weltanschauung erhobene Scham“ des Menschen angesichts der immer überragenderen Leistungsfähigkeit der Maschinen¹⁷? Es geht darum in einer zweiten Dimension dieser Philosophie um mehr als nur um einen technisch aktualisierten Humanismus, nämlich bei allem Anknüpfen an humanistische Traditionen um deren erfolgreiches Übersteigen, eben um Transhumanismus. Und das im globalen Maßstab: Unter Einfluss weltweit vernetzter „Transhumanistischer“ Parteien und Organisationen¹⁸ soll eine möglichst perfekt digitalisierte Weltzivilisation entstehen. Das Ziel ist gigantisch,

ja titanisch. Dies gilt es als politisch totalitär ausgreifende Dimension des Transhumanismus unbedingt wahrzunehmen.

Impliziert ist dabei eine Selbstüberschreitung des Menschen in Richtung des technologisch möglich werdenden „Übermenschen“. Der neuzeitliche Fortschrittsgedanke visiert ja als solcher kein Ende des Fortschreitens an, sondern betrachtet es als „unendlich“, so wie keine Zahl in der Mathematik als „letzte“ infrage kommt¹⁹. Freilich stellt der Begriff der Unendlichkeit ein eigenes philosophisches und theologisches Problem dar, über das die Vertreter des Transhumanismus – sie finden sich in besonderer Dichte im angelsächsischen Raum – kaum vertieft nachgedacht haben. Sie träumen vom technikbasierten Übermenschen.

Bekanntlich ist der Traum vom „Übermenschen“ alt. Im Zusammenhang mit dem modernen Maschinen-Denken begegnet er ansatzweise schon 1748 bei Julien-Offray de Lamettrie, dessen materialistisches Konzept „*l'Homme machine*“ als ein Vorbote des Transhumanismus angesehen werden kann. Der Mensch als Maschine – ist da nicht im Ansatz bereits der Cyborg angepeilt? Bei dieser technikbasierten Übermenschen-Ideologie steht zumindest indirekt auch Friedrich Nietzsches „Übermenschen“-Philosophie Pate. Der Pfarrerssohn Nietzsche betrachtete den Gottesgedanken als „eine viel zu extreme Hypothese“, die abzulösen sei durch eine andere, nämlich *umgekehrte*: „die Umschaffung des Teufels in Gott“²⁰. Im Kontext dieser Gedanken erklingt sein Appell: „So schweigt mir doch von allen Göttern! Wohl aber könntet ihr den Übermenschen schaffen...“²¹ Der digitale „Homo Deus“-

Gedanke von Yuval Noah Harari²² keimt da in gewisser Hinsicht schon. Er besagt, dass Technik Gott ablösen könne. Dabei hat die derart angepeilte Vergöttlichung nichts mit echter Religiosität zu tun: Das „trans“ des Transhumanismus meint ein innerweltliches Jenseits, ein säkulares „Hinaus übers bisherige Menschsein“.

Und dennoch gibt es noch eine dritte Dimension dieser Philosophie. Michael Hauskeller hat recht: „Der Transhumanismus erstrebt letztlich nichts Geringeres als die Apotheose des Menschen.“²³ Das aber impliziert, dass der Mensch – gottgleich werdend – unsterblich werden können muss. Zum einen liegt eine Lebensverlängerung grundsätzlich auf der Linie transhumanistisch-evolutionären Denkens; zum andern aber geht es, wie das bereits angeklungen ist, letztlich um noch viel mehr: um eine beliebige Lebensverlängerung ins potenziell Unendliche. Dies allerdings bloß innerweltlich – und da könnte es sehr fragwürdig sein, ob ein unendliches verlängertes Leben auf der hinfalligen, leidvollen Erde überhaupt erstrebenswert wäre. Ganz abgesehen davon bleibt zu fragen, ob ein technisch so erreichtes Ziel nicht bald zu einer hoffnungslosen Überbevölkerung unseres Planeten führen müsste. Doch alle Technik ist ja ohnehin vergänglich, und zwar in einem sehr grundsätzlichen Sinn, denn unsere ganze Galaxie ist bekanntlich nichts Ewiges. Der transhumanistische Traum von der menschlich-technisch herstellbaren Unsterblichkeit erweist sich bei näherem Zusehen als pure Volksverdummung.

Gleichwohl ist der Transhumanismus nicht gänzlich frei davon, auch spirituelle Dimensionen zu entwickeln. Indem er

eine Art „Vergöttlichung“ des Menschen anstrebt, geht er davon aus, dass mit Human Enhancement eine ganz neue Phase körperbezogener Spiritualität starten werde. Facebook-Chef Mark Zuckerberg hat schon einmal bemerkt, Facebook sei „die neue Kirche“²⁴. Harari weiß: „Wie andere erfolgreiche Religionen ist auch der Dataismus missionarisch.“²⁵ Er hat hinreichend verdeutlicht, dass die kritische Einordnung der Digitalisierung als Ideologie noch zu kurz greift, weil es um nicht weniger als um eine Datenreligion gehe: „Indem der Dataismus die menschliche Erfahrung mit Datenmustern gleichsetzt, bringt er unsere wichtigste Quelle von Autorität und Sinn ins Wanken und kündigt von einer ungeheuren Glaubensrevolution.“ Menschen sind demnach „lediglich Instrumente, um das Internet der Dinge zu schaffen, das sich letztlich vom Planeten Erde aus auf die gesamte Galaxie und sogar das gesamte Universum ausbreiten könnte. Dieses kosmische Datenverarbeitungssystem wäre dann wie Gott.“²⁶ Auch Peter Hensinger bemerkt als Vorstandsmitglied der Umwelt- und Verbraucherorganisation Diagnose:Funk: „Die neue Religion, die Sicherheit vermittelt, ist der Dataismus, der allwissende Gott ist ein Algorithmus, seine Schöpfung der Homo Digitalis. Das Menschliche wird auf das Daten-Ich reduziert.“²⁷ Der katholische Journalist Stefan Rehder erklärt gar, es handle sich um die „Religion des Teufels. Der Transhumanismus ist eine Religion, die sich als Wissenschaft tarnt“²⁸.

Und hat der Technikphilosoph Armin Grunwald recht, wenn er meint, „dass der quasi-religiöse Charakter, den nicht wenige der Digitalisierung geben, eher etwas über

uns in der Gegenwart als über die Zukunft aussagt. Der Verlust religiöser Bindungen hat ein Vakuum hinterlassen, in das die technischen Visionen vorstoßen. Wie wir zur Erlösung stehen, ob wir sie benötigen, auf sie warten oder die Hoffnung längst begraben haben, bleibt aber eine Sache von Glauben oder Unglauben. Die Erlösung durch Technik ist jedenfalls eine Illusion.²⁹

IV. Theologische Wertungen des Transhumanismus

Es fällt auf, dass sich innertheologisch ähnlich wie in der weltweiten Debatte zwei argumentative Grundrichtungen abzeichnen – eine erkennbar freundlich eingestellte und eine deutlich warnende. Sichtlich hängen diese unterschiedlichen Haltungen in Theologie und Kirche zum Thema auch davon ab, wie weit und tief der jeweilige Weitblick reicht. Und das wiederum hat durchaus damit zu tun, wie genau oder ungenau man die Konzepte des Transhumanismus selbst wahrnimmt³⁰.

Wenn manche heutigen Theologinnen und Theologen den Transhumanismus tendenziell eher gutheißen, dann tun sie das auf der Basis einer entschiedenen Bejahung des Menschen als des von Gott gewollten und beauftragten Gegenübers mit eigener schöpferischer Vollmacht. Im technischen Zeitalter mutet es ganz natürlich an, dass sich die menschliche Kreativität in einer Kultur der stetig weiterentwickelnden Technik auslebt. Sofern ein gewisser idealistischer Impetus die Theologie mit antreibt, wird im menschlichen Streben und kulturellen Wachstum gern der Geist Gottes selbst am Werk gesehen. Und da mittlerweile unter der Vorherrschaft liberaler Theologie an den Uni-

versitäten der Kulturprotestantismus auf neue Weise wiedererstarkt ist³¹, versteht sich theologisches Denken nur allzu gern als im Dienst der heutigen digitalen Kultur stehend.

So fragt der 2020 verstorbene Zürcher theologische Ethiker Markus Huppenbauer: „Käme theologischerseits in dieser Debatte nicht weiter, wer im Hinblick auf die Selbsttransformation des Menschen nicht zu früh Selbsterlösung wittert?“ Damit wird das transhumanistische Programm ein Stück weit verkürzt wahrgenommen, als gehe es ihm kaum um solche Aspekte technisch basierter Selbsterlösung und Selbstvervollkommnung. Bezeichnend ist aber doch, dass diese Ideologie bisheriges Menschsein als noch recht defizitär eingestuft und ihre Kritiker abwertend als „Biokonservative“ bezeichnet, weil die das Leben im Prinzip so erhalten wollen, wie es ist. Huppenbauers apologetischer Versuch greift zu kurz.

Auch die katholische Theologin Caroline Helmus bietet ein Beispiel für eine dem Transhumanismus gegenüber eher freundliche Einstellung. Ihre 2020 veröffentlichte Dissertation wägt die Chancen und Grenzen eines Dialogs mit ihm ab und verwahrt sich am Ende dagegen, ihn pessimistisch mit dem „Untergang“ des Menschen zu assoziieren³². Da Technik integrativer Bestandteil des Selbstseins sei und unser Verhältnis zur Welt mit ermögliche, eröffne sich transhumanistisch eine „nicht zu unterschätzende positive Bereicherung der Anthropologie“³³. Zwar erkennt Helmus durchaus, dass jene Philosophie ein rein naturalistisches und dabei normatives Menschenbild bietet, das auf metaphysische Annahmen zu verzichten

scheint und mit seinem Optimierungsparadigma das Menschsein durch Funktionalität und Nützlichkeit definiert. Doch während sie deshalb nicht umhinkommt, die Fraglichkeit von Versuchen einer theologischen Harmonisierung gegenüber dieser Philosophie einzuräumen, liest sich ihre Studie über weite Strecken just als ein solcher Versuch.

Einigermaßen konträr stehen die breiten Ausführungen des katholischen Dogmatikers Johannes Hoff zum Thema. Er findet klare Worte: „Der Diskurs des Transhumanismus bündelt den ideologischen Überbau einer von Megakonzerne getriebenen ökonomischen Agenda, die die sozialen, politischen und kulturellen Errungenschaften unserer Zivilisation untergräbt.“³⁴ Der eigentlich rückwärtsgewandte Technik- und Wissenschaftsglaube der Transhumanisten hindere sie, „über die Risiken und Nebenwirkungen hemmungsloser ökonomisch-technischer Innovationsentscheidungen gewissenhaft nachzudenken.“ Überhaupt sei der Mensch „kein Rechenprogramm, das sich nach Belieben updaten lässt.“³⁵ Transhumanistisches Denken relativiere das für aufgeklärte Zivilisationen grundlegende Prinzip der unverfügbaren Würde von Personen und tendiere dazu, das Phänomen der Leiblichkeit zu verniedlichen, was eine reduktionistische Anthropologie zur Folge habe³⁶. Die „Stimme des Herzens“, die sich auch auf das Heilige richten könne, sei über die Digitalität erhaben; doch das werde vom Rationalitätsprinzip des Transhumanismus verkannt, das am liebsten das autonome Subjekt auch noch zu einer virtuellen Realität erklären möchte³⁷.

Auf evangelischer Seite kritisiert beispielsweise der Theologe und Rundfunk-Redakteur Matthias Morgenroth: „Die allermeisten Erdbewohner gehen wie an einer digitalen Leine durch die Welt.“³⁸ So sei der Mensch dabei, sich kreativ eine zweite Natur zu bauen – und sich zugleich transhumanistisch wegerklären zu lassen. Wenn die Gesellschaft glaube, das Internet sei erlösender Fortschritt pur, dann sei das „eine Verwechslung“³⁹, und das Risiko der digitalen Transformation sei groß: „Stehen wir am Ende einer langen Entwicklung, bei der die Verfügbarmachung der Welt zugleich ihr Verschwinden bedeutet?“⁴⁰

Auf weitere Beispiele sei hier verzichtet⁴¹. Theologisch bleibt jedenfalls am Transhumanismus erstens ganz grundsätzlich der Glaube zu monieren, Technik taue zum Mittel menschlicher Apotheose, weshalb jeder Gottesglaube abzulösen sei. Zweitens muss aus der Sicht des christlichen Glaubens an den Mensch gewordenen, also trinitarisch verstandenen Gott das Ziel eines über den vorfindlichen Menschen hinausgehenden „Übermenschen“ als Unding gelten; allenfalls die Perspektive einer Vergottung der menschlichen Natur kommt theologisch infrage – dann aber als ein Geschenk Gottes und nicht als ein Machwerk des Menschen selbst. Und drittens ist zwar die transhumanistische Betrachtung im Ansatz zu bejahen, dass der Mensch ein unvollkommenes Wesen sei, was biblisch insbesondere mit dem Begriff der Sünde und der Rede vom vergänglichem und versuchlichem „Fleisch“ zum Ausdruck kommt; doch der einzige Weg zur Rettung, sprich: zur Erlösung ist und bleibt der vom gekreuzigten und auferstandenen Christus eröffnete: „Ich bin der Weg, die

Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als durch mich“ (Joh 14,6).

V. Künstliche Intelligenz in theologischer Sicht

Abschließend sei noch ein wichtiger Teilausschnitt des Transhumanismus etwas näher in den Blick genommen: die sogenannte Künstliche Intelligenz (KI). Grunwald bemerkt: „Der Mensch zieht im Vergleich mit Algorithmen, künstlicher Intelligenz und Robotern immer häufiger den Kürzeren. Das können wir bereits heute beobachten.“⁴² Was bedeutet das auf die Dauer? Nachdem politisch und wirtschaftlich hierzulande und international alles Gewicht erstaunlich einseitig auf ein entschiedenes Ja zur KI gesetzt wird, sollten doch die Risiken, Nachteile und zumindest am Horizont stehende Gefahren von KI nicht tabuisiert werden. Wie intelligent ist es von uns Menschen, sich immer mehr den autonom werdenden Strukturen der Digitalität und intransparenten KI-Agenten anzuvertrauen?

Gerade das enorme Leistungsvermögen von KI hat zur Folge, dass man ihr immer mehr Kompetenz zubilligt und Macht zuschanzt. Je autonomer aber KI auf dem Weg des Deep Learning wird, desto mehr Autonomie raubt sie dem Menschen, der sich der Illusion hingibt, dank KI unterm Strich freier zu werden. So kommt es zu fast totalitär anmutender Überwachung, immer mehr logarithmischer Lenkung inklusive Nudging sowie zu immer suggestiverer Verführung mit der Folge „freiwilliger“ Unterwerfung unter das Gesamtsystem der exponentiell wachsenden KI-Herrschaft. Gegenläufig findet bei alledem eine kontinuierliche Abnahme menschheitlicher Intelligenz statt, die sich

bereits seit 1995 im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung abzeichnet⁴³.

Maschinell wächst damit die Gefahr der Entwicklung einer maschinellen Superintelligenz heran, deren Selbstbestimmung eine neue, inhumane Form von Intelligenz bedeuten dürfte. KI könnte mit ihrem Drang zur Verselbständigung am Ende die Zivilisation als ganze zum Kippen bringen. Der arte-Film „KI – die letzte Erfindung“ vom 6. November 2021 hat diese Risiko-Perspektive eindrucksvoll dargestellt. Dass das gewagte „Spiel“ mit KI tatsächlich negativ ausgehen werde, bezweifeln freilich Fortschrittsbewegte gern und belächeln die „Apokalyptiker der Digitalisierung“.

Der britische Erfinder James Lovelock erklärt dazu: „Die Anzeichen für die wachsende Macht von KI sind überall um uns.“⁴⁴ Die Cyborgs der Zukunft dürften wohl gänzlich frei von menschlichen Befehlen sein, weil sie sich durch einen selbstgeschriebenen Code entwickeln, der dem von Menschen geschriebenen weit überlegen sein werde. Aufgrund des gegenwärtigen Zustands der Erde hätten sie allerdings keine andere Wahl, als mit uns Menschen gemeinsame Sache zu machen, weshalb Vorstellung eines Krieges zwischen Menschen und Maschinen oder gar unserer Auslöschung durch sie unwahrscheinlich sei. Vielmehr würden die KI-Maschinen unsere Spezies als „Mitarbeiter“ bereitwillig erhalten. Indes – werden wir dann vielleicht versklavte Mitarbeiter sein? Lovelock räumt ein: Was die Zukunft mit eigenständig denkenden, von menschlichen Regeln befreiten Cyborgs angehe, so würden wir sie weder errahnen noch bestimmen können. Ethisch bleibt somit zu fragen: Ist

dann ein entschlossenes Hinsteuern auf ein solch durchaus unklares, also riskantes Ziel wirklich angeraten und die politische Förderung einer doch schwer regulierbaren KI wirklich intelligent zu nennen?

Überhaupt sollte durchschaut werden, dass KI „Intelligenz“ eigentlich nur simuliert. Bestreitet man die Möglichkeit, dass Computer bzw. Maschinen die Fähigkeit zu echtem Bewusstsein entwickeln können, spricht man von „schwacher KI“. Dagegen bezeichnet „starke KI“ die Annahme, dass KI-Computer wirklich Intelligenz und Bewusstsein besitzen werden. Diese Perspektive eröffnet sogar die spirituelle Wahnvorstellung, man könne eine hochentwickelte KI als Gottheit anbeten, wie das in der von dem Robotik-Experten Anthony Levandowski im Silicon Valley gegründeten Church namens „Way of the Future“ bereits der Fall ist⁴⁵.

Doch wie immer man (Künstliche) Intelligenz definieren mag – ein entscheidender Unterschied zum menschlichen Bewusstsein bleibt allemal bestehen: Menschliche Intelligenz ist stets Teil eines körpergebundenen Bewusstseins, einer mit Gewissen ausgestatteten Person, die um ihre eigene Vergänglichkeit weiß und gleichwohl darüber hinaus hoffen kann. Im Grunde stellt diese Differenz ein weltanschauliches und theologisch anzuvisierendes Problem dar⁴⁶. Nullen und Einsen anzuhäufen, schafft noch kein Bewusstsein⁴⁷. Doch viele KI-Systeme arbeiten nach einem sehr komplexen Paradigma, dem sogenannten Konnektionismus: Hier wird versucht, die Funktionsweise des Menschenhirns durch künstliche neuronale Netze nachzubilden, die lernfähig sind und so Riesenerfolge im Aufspüren von Regel-

mäßigkeiten inmitten riesiger Datenmengen erzielen. Kleine Einheiten werden in derart riesiger Zahl zusammenschaltet, dass Menschen die Funktionsweise des Gesamtsystems am Ende gar nicht mehr verstehen können. Dabei kommt es zur Emergenz immer komplizierterer Zentren von höherer Ordnung. Menschliche Intelligenz bleibt demgegenüber immer personengebunden – gekoppelt an ein Verantwortungsgefühl, das nicht nur horizontal, sondern auch vertikal ausgereift und damit eine bewusste oder unbewusste religiöse Dimension besitzt. Diese Art von Intelligenz kann maschinell und digital nie erreicht werden. Komplexe Kombinationen von noch so vielen Nullen und Einsen oder künstlichen Neuronen bringen unmöglich das hervor, was menschlicher Geist, menschliche Intelligenz in ihrer Ganzheitlichkeit bedeutet. Die Demokratieforscherin Ulrike Guérot hat recht: „Der Algorithmus kann das Wesen der Menschlichkeit nicht erfassen.“⁴⁸

Am Ende geht es mithin um die entscheidende Differenz zwischen künstlicher und seelischer Intelligenz. KI hat kein existenzielles Sterblichkeitsbewusstsein – und vor allem kein Ewigkeitsbewusstsein. Sie mag exzellent schnell rechnen und kombinieren können, aber mit Gott rechnet sie nicht. Darum ist und bleibt seelische Intelligenz der künstlichen unendlich überlegen. Und während man kraft der KI sogar um die Herstellung einer technisch erreichbaren Unsterblichkeit ringt, wissen Philosophie und Theologie seit jeher um die Unsterblichkeit der Seele, deren Mysterium freilich technische Intelligenz nicht zu durchdringen vermag.

Schlussgedanken

Aus christlicher Sicht mutet das Programm des Transhumanismus als von vornherein verfehlt an. Denn es verkennt zum einen die althergebrachte Erfahrung, dass die Unvollkommenheiten des Menschseins mit der philosophischen und theologischen Frage nach dem wirklich Vollkommenen zu tun hat und insofern keine Frage der Technik ist. Zum andern ignoriert es, dass das Werk der Erneuerung, Befreiung und Vervollkommnung

des Menschen durch die Menschwerdung des göttlichen logos in Jesus Christus längst in Gang gesetzt ist (Joh 1,14) – und auch nur von Gott selbst final bewerkstelligt werden kann. Die diesbezügliche transhumanistische Blindheit erklärt sich von der positivstisch-atheistischen Orientierung her, die einen nicht nur zweifelhaften, sondern insgeheim verzweifelt anmutenden Kleinglauben an den Sinn des menschlichen Daseins zum Ausdruck bringt. Dem Transhumanismus wohnt ein nihilistischer Impetus inne, der unsere Kultur tatsächlich der Apokalypse näherbringen könnte.

Anmerkungen

- 1 https://www.futura-sciences.com/de/transhumanismus-was-ist-das-definition_10409/ (Abruf 1.10.2022).
- 2 Vgl. Philipp von Becker: Der neue Glaube an die Unsterblichkeit. Zur Dialektik von Mensch und Technik in den Erlösungsphantasien des Transhumanismus, Wien 2015. Beckers Kritik am transhumanistischen Heilsversprechen greift freilich zu kurz, indem sie die Frage nach Gott, der doch allein Unsterblichkeit und Auferstehung schenken kann, für erledigt hält. Vgl. auch Werner Thiede: Unsterblichkeit der Seele? Interdisziplinäre Annäherungen an eine Menschheitsfrage, 2022, 31ff.
- 3 Quelle wie Anm. 1. „Auch viele Wissenschaftler lehnen den Transhumanismus ab und sehen in ihm eine Reihe von prometheischen Fantasien, die sich hinter einem wissenschaftlichen Schwindel verbergen“ (ebd.).
- 4 Glenn Greenwald: Die globale Überwachung. Der Fall Snowden, die amerikanischen Geheimdienste und die Folgen, 2014, 16. Vgl. auch Shoshanna Zuboff: Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus, 2018.
- 5 Siehe <https://transhumane-partei.de/transhumane-deklaration/> (Abruf 30.9.2022).
- 6 Francis Fukuyama: Transhumanism: The World's Most Dangerous Idea, in: Foreign Policy 144 (2004), 42-43; ders.: Das Ende des Menschen, 2014.
- 7 <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/presidential-actions/2022/09/12/executive-order-on-advancing-biotechnology-and-biomanufacturing-innovation-for-a-sustainable-safe-and-secure-american-bioeconomy/> (deutsch aus: [169](https://friedliche-loesungen.org/feeds/biden-nutzt-executive-order-zur-insti-</div><div data-bbox=)

- tionalisierung-von-eugenik-und-transhumanismus); Abrufe 28.9.2022.
- 8 Wörtlich heißt es: „Gleichzeitig müssen wir konkrete Schritte unternehmen, um die mit den Fortschritten in der Biotechnologie verbundenen biologischen Risiken zu verringern. Wir müssen in Biosicherheit und Bioethik investieren und diese fördern, um sicherzustellen, dass die Biotechnologie auf eine Weise entwickelt und eingesetzt wird, die den Grundsätzen und Werten der Vereinigten Staaten und den besten internationalen Praktiken entspricht und nicht auf eine Weise erfolgt, die zu versehentlichem oder vorsätzlichem Schaden für Menschen, Tiere oder die Umgebung führt“ (übersetzt vom Verf.).
- 9 Siehe z.B. <https://gegneranalyse.de/markus-linden-transhumanismus-als-verschwörungserzählung/> (Abruf 3.10.2022).
- 10 Vgl. Klaus Schwab/Thierry Malleret: COVID-19: Der Grosse Umbruch, 2020; Klaus Schwab: Die Zukunft der Vierten Industriellen Revolution. Wie wir den digitalen Wandel gemeinsam gestalten, 2019.
- 11 <https://www.globalresearch.ca/biden-signs-executive-order-designed-unleash-transhumanist-hell-america-world/5793861> (Abruf 2.10.2022).
- 12 Alexander Dugin: Das große Erwachen gegen den Great Reset. Trumpisten gegen Globalisten, 2021, 14.
- 13 Vgl. Dugin, a.a.O. 48f.
- 14 Vgl. z.B. Dierk Spreen u.a.: Kritik des Transhumanismus. Über eine Ideologie der Optimierungsgesellschaft, 2018; Joachim Köhler: Verloren im Cyberspace. Auf dem Weg zur posthumanen Gesellschaft, 2021.
- 15 Diesen Eindruck erweckt etwa auch die Site <https://www.weltverbesserer.de/mensch-maschine-wie-transhumanismus-die-menschheit-weiterentwickeln-will-13218/> (Abruf 4.10.2022).
- 16 Michael Hauskeller: Zum Konzept des Transhumanismus und Perspektiven seiner Überwindung, in: A. Eichenberg/Chr. Haid (Hg.): Das Ende des Menschen? Wege durch und aus dem Transhumanismus, 2020, 17-30, hier 32.
- 17 Konrad Lehmann: Der fragile Mensch. Ein Mängelwesen strebt nach gottgleicher Macht und zerstört sich selbst, in: publik forum 14/2020, 44-46, hier 45.
- 18 „Sogar transhumanistische Parteidründungen sind bereits in vielen Ländern erfolgt“: <https://www.humanistische-vereinigung.de/termin/transhumanismus-perspektiven-chancen-risiken.html> (Abruf 2.10.2022).
- 19 Vgl. Werner Thiede: Digitaler Turmbau zu Babel. Der Technikwahn und seine Folgen, 2022, 57ff; ders.: Die digitale Fortschrittsfalle. Warum der Gigabit-Gesellschaft mit 5G-Mobilfunk freiheitliche und gesundheitliche Rückschritte drohen, 2019; ders.:

- Die digitalisierte Freiheit. Morgenröte einer technokratischen Ersatzreligion, Berlin 20142.
- 20 Vgl. zu Nietzsches „Theologie“ näherhin Werner Thiede: Der gekreuzigte Sinn. Eine trinitarische Theodizee, 2007, 63-92.
- 21 Aus Zarathustra II, hier zit. nach G. Colli/M. Montinari (Hg.): Friedrich Nietzsche. Kritische Studienausgabe (1967ff), Bd. 4, 109. „Gott starb: nun wollen wir, – dass der Übermensch lebe“ (357).
- 22 Yuval Noah Harari: Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen, 2017.
- 23 Hauskeller, a.a.O. 19.
- 24 Siehe den Bericht „Facebook ist , die neue Kirche““ in: idea Spektrum 27/2017, 7.
- 25 Harari, a.a.O. 516f.
- 26 Harari, a.a.O. 526f und 515.
- 27 Hensing: Ideologie der Digitalisierung, a.a.O. 35.
- 28 Stefan Rehder: Die Religion des Teufels, in: Die Tagespost Nr. 18 vom 5.5.2022, 25.
- 29 Armin Grunwald: Der unterlegene Mensch. Die Zukunft der Menschheit im Angesicht von Algorithmen, künstlicher Intelligenz und Robotern, 2019, 236.
- 30 Vgl. Werner Thiede: Digitalisierungsrisiken und Fortschrittsglaube. Literaturumschau innerhalb wie außerhalb von Theologie und Kirche, in: ThR 84 (2019), 260-316; ders.: Riskante digitale Transformation. Fortsetzung der Literaturumschau innerhalb wie außerhalb von Theologie und Kirche, in: ThR 87 (2022), 141-226.
- 31 Vgl. Werner Thiede: Evangelische Kirche – Schiff ohne Kompass? 2017, 33ff.
- 32 Vgl. Caroline Helmus: Transhumanismus – der neue (Unter-)Gang des Menschen? Das Menschenbild des Transhumanismus und seine Herausforderung für die Theologische Anthropologie, 2020, bes. 385.
- 33 Helmus, a.a.O. 379.
- 34 Johannes Hoff: Verteidigung des Heiligen. Anthropologie der digitalen Transformation, 2021, 22. Nächstes Zitat ebd.
- 35 Hoff, a.a.O. 277.
- 36 Vgl. Hoff, a.a.O. 132f und 99ff.
- 37 Vgl. a.a.O. 153 und 200.
- 38 Matthias Morgenroth: Anatomie des Handy-Menschen, 2020, 17.
- 39 Morgenroth, a.a.O. 33.
- 40 Morgenroth, a.a.O. 94. Markus Jansen analysiert psychologisch: Die Verschmelzung des Menschen mit Informationstechnologien „offenbart den nekrophilen Kern einer sterilen Unkultur. Denn Informationen und Computer sind das Leblose, das Tote schlechthin.“ Das besinnungs- und geistlose Erzeugen solcher und anderer, immer neuer ‚Innovationen‘ dürfe nicht mit schöpferischer Intelligenz verwechselt werden“ (<https://gen-ethisches-netzwerk.de/biobanken-und-big-data/der-google-mensch> - Abruf 30.9.2022).

- 41 Vgl. z.B. Werner Thiede: Mensch, Maschine und Gott. Zur Transhumanismus-Debatte, in: Deutsche Wirtschaftsnachrichten 12/2021, 16-18.
- 42 Grunwald, a.a.O. 29.
- 43 Das zeigte die Sendung „42 – Die Antwort auf fast alles: Werden wir immer dümmter?“ auf arte vom 14.5.2022. Die digitale Transformation als Ursache dafür untermauert auch <https://business-user.de/arbeitswelt/digitale-verdummung-verlernen-wir-gerade-das-denken/> (Abruf 4.10.2022).
- 44 James Lovelock: Novozän. Das kommende Zeitalter der Hyperintelligenz, 2020, 103.
- 45 <https://www.techbook.de/ea-sylife/web/religion-kuenstliche-intelligenz-way-of-the-future> (Abruf 4.10.2022).
- 46 Vgl. Werner Thiede: Digitalisierung als Weltanschauung. Wie die rigorose Vernetzungspolitik mit 5G-Mobilfunk ideologische Züge offenbart, 2019.
- 47 Vgl. näherhin Heribert Vollmer: Geist im Kosmos, in: Die Tagespost vom 20.5.2021 (<https://www.die-tagespost.de/leben/glaube/geist-im-kosmos-art-218348> - Abruf 20.8.2022).
- 48 Ulrike Guérot: Begräbnis der Aufklärung. Zur Umcodierung von Demokratie und Freiheit im Zeitalter der digitalen Nicht-Nachhaltigkeit, 2020, 54.



Dr. habil. Werner Thiede ist apl. Professor für Systematische Theologie, Pfarrer i.R. und Publizist (www.werner-thiede.de). Neuere Schriften: „Die digitale Fortschrittsfalle“ (2019); „Lust auf Gott. Einführung in die christliche Mystik“ (2019); „Unsterblichkeit der Seele? Interdisziplinäre Annäherungen an eine Menschheitsfrage“ (2022).

Jesaja 44,6-20 – Der lebendige Gott und die toten, handgemachten Götzen

Andreas Käser

Der lebendige und ewige Gott und die toten, handgemachten Götzen

Der lebendige und ewige Gott steht hier den toten, handgemachten Götzen gegenüber. Der vertrauensvolle Glaube an den König und Erlöser Israels wird kontrastiert mit einem wertlosen Kult für leblose Götzenbilder. Von vornherein ist klar: hier wird etwas verglichen, das kategorial auf verschiedenen Ebenen liegt. Wenn man ein Tonnengewicht auf eine Seite einer Waage legt und auf die andere eine Feder, ist eigentlich jedem klar, auf welche Seite die Waage ausschlägt. Unglaublich und eigentlich unbegreiflich, dass viele doch auf die Feder setzen und den selbstgezimmernten Götzen vertrauen. Gott selbst konfrontiert uns in diesem prophetischen Wort Jesajas mit dieser Absurdität. Eine Ansprache, die wachrüttelt, und die uns konsequent hinterfragt, worauf wir unser Vertrauen wirklich setzen.

Das Trostbüchlein Israels als Kontext und der Aufbau unseres Textabschnitts

Unser Textabschnitt findet sich eingebettet im Trostbuch Israels, das mit Kap. 40 beginnt. Diese Kapitel des Jesajabuches sind voller Zuversicht und Zuspruch. Gott spricht dem Volk das Evangelium von Trost und Vergebung zu (z.B. 40,1f.). Er ermöglicht die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft (z.B. 40,3ff.; 43,14ff.) und

damit den Neuanfang. Er bringt in vielen Bildern seine Fürsorge, seinen Schutz und seine Stärkung für Israel zum Ausdruck: „Er gibt dem Müden Kraft“ (40,29); „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir / ich helfe dir / ich habe dich erlöst“ (41,10.14; 43,1); „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen“ (42,3) etc. Es wimmelt nur so von Zusagen und Ermutigungen. Unser Textabschnitt ist so etwas wie ein Wachrüttler, dass Israel nur ja an diesem Gott des Trostes, des Heils und der Wiederherstellung festhält. Direkt nach unserem Textabschnitt erfolgt deshalb auch die Aufforderung: „Gedenke daran (...), denn du bist mein Knecht. Ich habe dich bereitet, dass du mein Knecht seist!“ (44,21). „Gedenken“, das ist eine aktive Rückbesinnung, verbunden mit der Frage: Wie kann ich dieses Wissen konkret im Glauben festhalten und umsetzen? Offensichtlich gibt es die Gefahr des Vergessens. Die Geschichte Israels vor dem Exil hat das immer wieder gezeigt. Deshalb erinnert Gott in unserem Textabschnitt Jes 44,6-20 das Volk Gottes so eindrücklich und eindringlich an sich. Und er dekonstruiert die Götzenwelt: Zunächst präsentiert sich Gott selbst in seiner Macht über die Welt und in seiner Fürsorge für Israel und fordert durch Fragen zu einer unmittelbaren Stellungnahme von Gottes Volk auf (V. 6-8). Dann führt er die Götzenmacher und ihr Werk ad absurdum – er gibt sie schlicht der Lächerlichkeit preis (V. 9-20).

Der „Ich bin für dich“ hat eine wichtige Botschaft

Gott leitet seine Rede ein, indem er ein Feuerwerk an Ehrentiteln zündet, die ihn selbst, seine Eigenschaften und Einstellungen, sehr umfassend charakterisieren. Er ist „der HERR“, „der König Israels“, „Israels Erlöser“, „der HERR Zebaoth“, „der Erste und der Letzte“. Darüber hinaus ist er „der Einzige“ („außer mir ist kein Gott“), „der Allwissende“ („wer hat vor Zeiten kundgetan das Künftige?“), „der einzige Fels“ („es gibt keinen [anderen] Fels“).

In unseren geläufigen Bibelübersetzungen wird mit „HERR“ – in Großbuchstaben geschrieben – der hebräische Name Gottes widergegeben: Jahwe. Die Übersetzung folgt einer alten Tradition, die in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten begonnen hat, als das Judentum aus Ehrfurcht vor Gott seinen Namen nicht mehr auszusprechen wagte. Was nun bedeutet dieser Name? Als Jahwe bei der Berufung Moses am Dornbusch in Midian seinen Namen offenbarte, erklärte er selbst ihn so: „Ich bin, der ich bin“ bzw. „Ich werde sein, der ich sein werde“ (Ex 3,14). Damit ist zum einen seine Unvereinnahmbarkeit angesprochen: Er ist wer und wie er aus sich heraus ist, und nicht der, den wir haben wollen, dass er ist. Zum anderen ist seine Verlässlichkeit zum Ausdruck gebracht: Er ist und wird sein, und zwar immer und ewig. Besonders aber wird etwas ausgedrückt, das der westeuropäisch denkende Mensch des 21. Jahrhunderts im ersten Moment von der Aussage her gar nicht so wahrnimmt, nämlich Gottes konsequente Beziehungsorientiertheit: „Ich bin für dich“. Die vorderorientalische Kultur alttestamentlicher Zeit (und auch heute

noch) ist durchgängig beziehungsorientiert. Der Beziehungsaspekt im Namen Gottes (und in allen theologischen Begriffen des AT) wird selbstverständlich mitgedacht, weil er zutiefst im Denken und Fühlen verwurzelt ist. Wenn Gott in Jes 44,6 seine wichtige Rede einleitet mit „So spricht der HERR“, so sagt er damit: „Ich, der ich bin, wer ich bin, weil ich unvereinnahmbar bin, und ich, der ich immer bin, von Ewigkeit her und bis in alle Ewigkeit, stets verlässlich und zuverlässig, und ich, der ich mit allen Adern meines Seins die Beziehung zu dir, meinem Volk, wünsche und erstrebe, der ich meine Beziehungstreue zu dir stets aufrecht erhalten habe – ich habe ein wichtiges Wort an dich!“ – Jesus greift in den Ich-bin-Worten genau das auf und wendet es auf sich (Joh 6,35; 8,12; 10,9; 10,11; 11,25; 14,6; 15,5).

Gott erinnert an seine Macht, Stärke, Fürsorge und Erlösung

Dann stellt sich Gott als „König Israels“ vor. Israel ist sein besonderer Herrschaftsbereich, der sich neutestamentlich dann auf die Gemeinde Jesu ausdehnt. Gott übt seine Herrschaft aus in Fürsorge, Weisheit und Macht. Er ist aber auch der König über die gesamte Welt. Er hat sie erschaffen und er regiert über sie. Der messianische Psalm 2 führt schön aus, wie die Machtverhältnisse aus Gottes Sicht geregelt sind: Gott und sein Sohn regieren über alle Könige und Herrschaften dieser Welt, und zwar unumstößlich. Das war und ist auch der große Trost für die Gemeinde Jesu in turbulenten Zeiten der Vergangenheit und Gegenwart: der dreieine Gott sitzt auf dem Thron und regiert, und nichts wird ihm entgleiten. „Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl“, so formuliert Paul Gerhardt treffend in seinem

tiefgründigen und ermutigenden Lied „Befehl du deine Wege“. Der Ausdruck „König Israels“ ist ganz klar ein Beziehungsbegriff. Gott ist für sein Volk, er ist auf der Seite seines Volkes. Seine Regentschaft ist verbunden mit väterlicher Zuwendung, wunderbarer Führung, Frieden und starkem Schutz, und er bringt Recht und Gerechtigkeit zur Umsetzung, und zwar für uns, die wir zu Gott gehören (vgl. Jes 9,5.).

Als dieser König ist er auch der „Erlöser Israels“, wieder ganz klar eine Bezeichnung mit Beziehungsbezug. Die Grundform des hebräischen Wortes für „Erlöser“ ist ga'al – „für sich in Anspruch nehmen“, „erlösen“. Gott, der Erlöser Israels, nimmt Israel als sein Volk für sich in Anspruch, und niemand anders hat nunmehr ein Anrecht auf Israel als Gott allein. Gott stellt in der Bindung an sich selbst sein Volk unter seinen persönlichen Schutz und befreit es von allen anderen Bindungen, die Zugriff auf Israel beanspruchen. Das Wort ga'al kommt besonders häufig im Trostbuch Israels vor: Jes 41,14; 43,1.14; 44,6.22.24; 47,4; 48,17.20, 49,7.26; 54,5.8; 60,16; 63,9.16. Es handelt sich um ein Thema, das Gott besonders wichtig ist für die Zeit der Wiederherstellung nach dem Exodus: Dieses Volk gehört mir, und niemand anders hat Anspruch auf dieses Volk. Neutestamentlich ausgedrückt: „Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“ (Röm 3,24), denn „in ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade (Eph 1,7). Wenn wir uns bekehren, bekommt Jesus Anrecht auf unser ganzes Leben. Alles andere – sei es Sünde, Tod und Teufel – verliert den grund-

sätzlichen Zugriff auf uns, wenngleich es uns auch noch angeht und ankratzt.

Wenn Gott jetzt den Titel „Jahwe Zebaoth“ anschließt, dann signalisiert er damit, dass er seinen Anspruch auf sein Volk auch zu verteidigen weiß. Denn er ist der Befehlshaber der himmlischen Heere (zaba bedeutet „Heer“, und zebaoth ist der Plural dazu). Ganze himmlische Heerscharen, ganze Engelsarmeen stehen unter Gottes Befehl. Gott kann unermessliche Kraft aufbieten, die keine Begrenzung kennt, um seine Ziele zur Erfüllung zu führen. Und eines seiner Ziele ist der Schutz seines Volkes. Dafür setzt er seine Macht ein und dafür kämpft er. Das steht auch im Hintergrund, wenn Jesus seinen Jüngern und der neutestamentlichen Gemeinde verheißt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden (...) Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“ (Mt 28,18.20). Wir haben einen mächtigen Gott und Herrn auf unserer Seite.

„Ich bin der Erste und ich bin der Letzte“ – wir kennen das vor allem als ein Wort Jesu aus Offb. 22,13. Er greift dabei Jes 44,6 auf und bezieht es auf sich. Der dreieinige Gott war und ist und wird immer sein. Wenn ich zurückfrage, komme ich niemals weiter als bis auf Gott selbst, denn Gott steht stets am Anfang. Er ist vor Raum, Zeit und Materie. Und wenn ich die Zukunft auszuloten versuche, so werde ich schließlich auf Gott stoßen. Das Eschaton erfüllt sich in Gott selbst. Die verheißene Herrlichkeit im Himmel ist von Gott schon jetzt bereit und wird von ihm zu seiner Zeit für uns zur Umsetzung gebracht. Gott selbst ist schon da und wartet auf uns. Gott ist ein unvergänglicher und

allezeit gegenwärtiger Gott, deshalb ist er stets und immer verlässlich. Und er ist der einzige Gott. Wenn es auch Mächte und Gewalten gibt (vgl. Eph 6,12), die sich in Machtdemonstrationen versuchen, Gott ist und bleibt doch der einzige und wahre Gott.

„Wer Asche hütet, den hat sein Herz getäuscht“ – von den nichtigen Götzen

Gegenüber der so gewichtigen und inhaltsstarken Selbstvorstellung Gottes, in der er sein Volk an seine Macht, seine Güte, seine Beziehungstreue und seine Zuverlässigkeit erinnert, fällt der Abschnitt über die Götzen flach ab, auch wenn die Ausführungen dazu ausführlicher sind. Wenn man V. 9-20 liest oder hört, dann wird man sofort die ordentliche Portion Ironie und Hohn spüren, mit der Gott die Götzenmacher und ihr Werk bedenkt. Man will beinahe lachen, und doch gefriert einem das Schmunzeln sofort zu einer Mischung von Ernst, Mitleid und Entsetzen ein, denn die scheinbare Komödie ist in Wirklichkeit eine Tragödie. Menschenwerk wird transzendiert und zur Gottheit erhoben – was für eine tragische Verwechslung. Während Gott, der Schöpfer, die Welt und das Leben durch sein Wort aus dem Nichts hervorgebracht hat (vgl. Hebr 11,3), so wursteln und werkeln die „Schöpfer“ der Götzenbilder – Schmied und Zimmermann, selbst nur menschliche Geschöpfe – mit gottgeschaffenen Rohprodukten herum, tun und machen, werden hungrig und frieren, und heraus kommen schließlich tote, wackelige Götterstatuen. Wie töricht, wenn die eine Hälfte des Materials gerade den Ofen wärmt und man der anderen Hälfte göttliche Eigenschaften zuschreibt, sich vor ihr niederwirft und es als seinen Gott bezeichnet.

Götterfiguren oder Götterstandbilder und damit verbundener Götzendienst begegnet uns im Alten Testament oft. Die Gefahr, das erste Gebot (vgl. Ex 20,2f.) zu brechen und das Bekenntnis und die Liebe Israels zum einen, einzigen Gott (vgl. Dtn 6,4f.) zu verlassen, war groß, und Israel erlag ihr immer wieder. Besonders häufig werden die verschiedenen Ba'ale genannt, die als zuständig für Donner und Blitz, Wetter und Regen, Wachstum des Feldertrags gesehen wurden. Das weibliche Gegenüber zu Ba'al war Aschera, der man Fruchtbarkeit zuschrieb. In Sidon wurde Astarte verehrt, in Moab Kemosch, in Ammon Milkom und Moloch (vgl. 2Kön 23,13). Aber auch abergläubische Volksfrömmigkeit in verschiedensten Formen wurde ausgeübt, zumeist auf den sog. Höhen, die als Opferstätten gebraucht wurden (vgl. Num 33,52). All dies wurde immer wieder in der Geschichte Israels zum fremden Gott und damit zur Verletzung des ersten Gebots.

Wie ist das bei uns? In der Erklärung zum ersten Gebot im Kleinen Katechismus verschärft Luther die Frage „Was sind andere Götter?“ für uns Christen noch einmal: „Nicht allein die Götzen der Heiden, sondern alles, was wir außer dem wahren Gott und neben ihm in unserem Herzen als einen Gott halten, lieben und ehren.“ Damit rückt die Frage auch uns ganz nah: Was lieben und ehren wir mehr als Gott? Die Gesundheit? Den Wohlstand? Die Wohnung? Das Haus? Die Familie? Es geht nicht um eine Alternative im Sinne von Gott oder Familie. Es geht um die Frage, ob Gott Gott bleiben darf und die Familie dem untergeordnet ist. Bei manchen wird die alles bestimmende Angst und Sorge zu einer götzenhaften

Größe, der man mehr Ehrerbietung gibt als dem lebendigen Gott. Manche setzen auf Esoterik, manche auf das Okkulte (Wahrsagen, Tarot-Karten etc.) – Gott warnt eindringlich davor. Gerade unser Textabschnitt ermutigt uns, die falschen Götter fahren zu lassen und uns wieder dem Besitzanspruch, dem Schutz und der Fürsorge des leben-

digen Gottes zu unterwerfen. Dass es sich in jedem Fall lohnt, davon hat Gott uns in seiner Selbstvorstellung am Anfang seiner Botschaft (V.6-8) überzeugt. Er allein ist der verlässliche Fels.



Andreas Käser ist Theologe und Pastor. Er studierte an der Evangelischen Hochschule Tabor und wurde Prediger der Landeskirchlichen Gemeinschaften Augsburg, Burtenbach und Riederau. Nach seiner Promotion in Tübingen war er Professor für Altes Testament und Hebräisch an der Internationalen Hochschule Liebenzell. Er lehrt jetzt an der Theologischen Akademie Stuttgart und ist im Gospel Forum auch mit pastoralen Aufgaben betraut.

Offenbarung 13,11-18 – Der Showmaster des Teufels

Gerd Wendrock

Wozu ist der Teufel da? Um von Gott überwunden zu werden! – So umschrieb der kürzlich verstorbene Theologe Klaus Berger das Dasein des Bösen. Eindrücklich warnte er davor, die Existenz böser Mächte zu ignorieren: „Der gesamte Bereich des negativ Religiösen ist uns nahezu abhanden gekommen. Teufel und Dämonen, aber auch Gericht und Hölle, meinen eben diesen Bereich. Dass wir hier auf dem einen Auge fast blind geworden sind, kann nicht ohne fragwürdige Folgen bleiben“ (Klaus Berger. Wozu ist der Teufel da? S. 237). Berger plädiert für eine biblische Betrachtung des Bösen – ohne Panik und Angst, aber mit der notwendigen Sorgfalt und Wachsamkeit.

Ja, der Teufel wird überwunden werden! Der Anfang vom Ende des personifizierten Bösen erfolgte am Kreuz von Golgatha, als Jesus Christus Sünde, Tod und Teufel überwand (Lk 10,18; Joh 12,31; Offb 12,8f). Über das endgültige „Aus“ des Satans nach dem letzten Kampf zwischen Gut und Böse berichtet Offb 20,10. Bis es so weit ist versucht er auf seinen Rückzugsgefechten so viel Schaden wie möglich anzurichten. Vor allem auf die Menschen hat er es abgesehen. Von Anfang an versuchte er sie der ewigen Liebe Gottes zu entreißen (1Mo 3). Der Apostel Petrus warnte, wie später Klaus Berger, davor vor dieser Tatsache die Augen zu verschließen: „Seid nüchtern und wacht;

denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen“ (1Petr 5,8f).

Was Petrus mit kurzen Worten umreißt, wird in der Offenbarung des Johannes in aller Ausführlichkeit beschrieben. Darum geht es auch in unserem Text Offb 13,11-18.

1. Die teuflische Trinität

„Der Teufel ist der Affe Gottes“, sagt Martin Luther. Er meint damit, dass der Teufel immer wieder die Werke Gottes „nachäfft“, aber nie an sie heranreicht. Was für die Werke des Teufels gilt, gilt auch für sein multiples Sein. Zeigt die biblische Botschaft, dass es eine göttliche Dreieinigkeit von Vater, Sohn und Heiligem Geist gibt, so zeigt sie ebenso, dass eine teuflische Dreieinigkeit von Satan (Offb 12,9), Antichrist (Offb 13,1-10) und falschem Propheten (Offb 13,11-18) existiert.

Als das Buch der Offenbarung auf dem Plan der Tageslese stand, sagte eine Frau: „Ich war froh, als diese Texte zu Ende waren. Sie haben bei mir nur Ängste ausgelöst!“ Ähnlich reagieren heute viele Menschen auf das letzte Buch der Bibel. Ihr Fehler: Sie verlieren beim Lesen der erschreckenden

Details den „roten Faden“ aus dem Blick. Dieser rote Faden ist der Sieg Gottes über alles Böse. Der göttliche Sieg zeigt sich vor allem auch in der Zukunft der beiden „Trinitäten“. Während Gott am Ende „alles in allem“ sein wird (1Kor 15,28), findet die teuflische Trinität von Satan, Antichrist und falschem Propheten mitsamt dem Tod und seinem Reich ihren „Platz“ im „feurigen Pfuhl“ (Offb 20,10.14).

Es stimmt also: Der Teufel ist da, um überwunden zu werden! Weil die Offenbarung von der Überwindung des Bösen sowie vom Sieg Gottes und aller, die zu IHM gehören, berichtet, nennt man sie auch „Das Trostbuch der Kirche“.

2. Der Wolf im Schafspelz

In den Kapiteln 12 und 13 der Offenbarung werden uns die drei Personen der teuflischen Trinität vorgestellt – der Drache, der Antichrist und der falsche Prophet. Die Bezeichnung „falscher Prophet“ begegnet uns erst in Offb 16,13; 19,20 und 20,10. Zweifelsohne handelt es sich aber um dieselbe Person wie in unserem Text.

In Offb 13 werden Antichrist und falscher Prophet als „Tiere“ bezeichnet. Unwillkürlich denkt man dabei an die Warnung Jesu: „Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe“ (Mt 7,15). Der Eindruck verstärkt sich, wenn man liest: „Und ich sah ein zweites Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner wie ein Lamm ...“ (Vers 1). Das wahre Lamm Gottes, Jesus Christus, der auf dem Thron sitzt und die Geschichte der Welt ans Ziel bringt (Kapitel 4 und 5), wird „nachge-

öffnet“ von der dritten Person der teuflischen Trinität, vom falschen Propheten.

Dass er „wie ein Drache“ „redet“, meint nicht fürchterliches Gebrüll, sondern verführendes Reden, das dem „Drachen“ (Offb 12) bzw. der „Schlange“ aus 1Mo 3 eigen ist.

Wir werden mit dieser Aussage zum Beginn der teuflischen Versuchung geführt. Der Teufel, der nicht wollte, dass Mensch und Gott in ungetrübtem Frieden miteinander leben, setzte mit seiner Versuchung an einer Schwachstelle des Menschen an, die bereits vor dem Sündenfall erkennbar ist.

3. Die teuflische Versuchung

Jüdische Auslegung misst dem 10. Gebot, „du sollst nicht begehren ...“, eine große Bedeutung bei. Sie sagt, das illegitime Begehren ist deshalb so gefährlich, weil der Mensch bereits vor dem Sündenfall dazu in der Lage war. Obwohl über seiner Schöpfung das Prädikat „sehr gut“ stand (1Mo 1,31), trug er in sich die Möglichkeit, mit seiner Gier auf die Versuchung des Teufels hereinzufallen.

Der entscheidende Satz der Schlange „ihr werdet sein wie Gott“ (1Mo 3,5) fiel bei Adam und Eva auf fruchtbaren Boden und setzte die Katastrophe des Sündenfalls in Bewegung. Bis heute ist dieser Boden fruchtbar für jegliche Versuchung geblieben: „Der Mensch will mehr – das ist der Motor der Weltgeschichte“ (Klaus Vollmer). An einem Bauernhaus in Kärnten steht der Spruch: „Der Geist des Menschen wird nicht satt von allem, was die Erde hat, den Menschen sättigt nicht die Zeit, ihn sättigt nur die Ewigkeit.“ Mit diesem Spruch wird deutlich, dass

der Mensch im Vollsinn des Wortes „uner-sättlich“ ist und dass nur die Versöhnung mit Gott dem falschen Begehren ein Ende machen kann. Gleiches meint Augustinus, wenn er sagt: „Unruhig ist des Menschen Herz, bis es Ruhe findet, o Gott, in dir.“

Die Gier, die Unruhe und die Unzufriedenheit des Menschen bleiben auch in der letzten Zeit der Welt die Anknüpfungspunkte für alle teuflische Versuchung.

4. Die aktuelle Gefahr

Im Jahr 2015 erschien ein Buch des israelischen Historikers Yuval Noah Harari mit dem Titel „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen“. Harari beschreibt darin die Weiterentwicklung der bisherigen Menschengattung „Homo sapiens“ zum „Homo deus“ (Gottmensch). Durch die Mittel der Digitalisierung sowie durch Bio- und Gentechnik soll der Mensch zur „Göttlichkeit“ geführt werden. „Nachdem wir die Menschheit über die animalische Ebene des Überlebenskampfes hinausgehoben haben, werden wir nun danach streben, Menschen in Götter zu verwandeln und aus dem Homo sapiens den Homo deus zu machen“, schreibt Harari.

Mit modernen Worten und Begriffen begegnet uns hier dieselbe Versuchung, die Adam und Eva zu Fall gebracht hat. Der Teufel bleibt seiner Linie treu. Das menschliche Begehren „höher-schneller-weiter-göttlicher“ ist der bleibende Anknüpfungspunkt für den „Showmaster des Teufels“.

5. Der teuflische Showmaster

Erstellen wir ein Profil des falschen Propheten aus Offb 13, merken wir schnell,

mit welchen Mitteln und Methoden er die Menschen beeinflusst. Auf besondere Weise knüpft er an die oben beschriebene Gier, an die Unzufriedenheit und an das „höher-weiter-schneller-göttlicher“ an.

Er gibt den Menschen etwas Besonderes „zu sehen“ und wird so zum „Showmaster des Teufels“: Er tut große Zeichen (V13f). Er bringt die Menschen dazu, ein Bild des Antichristen zu machen, das „reden“ kann (14f). Die Menschen bekommen Spektakuläres zu sehen und zu hören! Immer mehr zieht er die Welt in seinen Bann. Ein Zeichen an Hand und Stirn der Menschen bezeugt ihre Zugehörigkeit zur teuflischen Dreieinigkeit und wird zur Voraussetzung dafür, am öffentlichen Leben teilhaben zu können (V16). Summe: Der falsche Prophet zieht eine teuflische Show ab. Teuflisch sind auch die Sanktionen gegen alle Menschen, die an seiner Show nicht teilnehmen wollen: Wer das Tierbild nicht anbetet, wird getötet (V15). Wer sich nicht mit dem Malzeichen zur widergöttlichen Macht bekennt, dem wird die Lebensgrundlage entzogen (V17). Da der falsche Prophet ein Verführer ist, wird seine Show nach außen hin den Anschein von Notwendigkeit, Größe und Humanität haben. Gerade deshalb fallen so viele Menschen darauf herein. Die ihm widerstehen, werden leiden: „Humanität ohne Divinität führt zur Bestialität!“

Bleibt die Frage: Wer ist der falsche Prophet? Wer der Teufel ist, wird durch die biblische Botschaft erkennbar! Er ist der Durcheinanderbringer, der Vater der Lüge, der erklärte Gegner Gottes. Um wen es sich bei dem angekündigten Antichrist und dem falschen Propheten handelt, wird dann erkennbar

werden, wenn sie ihre teuflische Wirksamkeit entfalten. Immer wieder behauptete man in der Geschichte, dass diese Wirksamkeit nun begonnen hätte. Man dachte dabei an Napoleon, an Hitler mit seinem Propagandaminister Goebbels oder auch an den Diktator Stalin. Im Wirken dieser bestialischen Menschen ist das Wirken von Antichrist und falschem Propheten vorgezeichnet. Wann, wo und in wem sich jedoch die Prophezeiungen der Offenbarung betreffs Antichrist und falschem Propheten konkret erfüllen, weiß Gott allein!

6. Der christliche Widerstand

Petrus schreibt angesichts der teuflischen Verführung: „Dem widersteht, fest im Glauben ...“ (1Petr 5,9). Dass es diesen von Petrus geforderten christlichen Widerstand gibt, wird im gesamten Neuen Testament und in der Kirchengeschichte deutlich. In der Apostelgeschichte, in den Petrusbriefen und in der Offenbarung lesen wir von den ersten Märtyrern, die ihren Widerstand gegen die teuflische Versuchung mit dem Leben bezahlt haben. In der Geschichte der Christenheit wird bis in unsere Tage hinein die Märtyrerliste fortgesetzt.

Wie aber sieht dieser christliche Widerstand konkret aus? Vor allem müssen wir dem Teufel dort widerstehen, wo er schon immer am wirksamsten anknüpfen konnte – an der menschlichen Gier „höher-schneller-weiter-göttlicher“! Martin Luther sagt dazu: „Wir sollen Menschen sein und nicht Gott. Das ist die Summe.“

So bleibt auch die unter 4. beschriebene These des Historikers Harari von der menschlichen Entwicklung zum „Gottmen-

schen“ seitens des christlichen Widerstandes nicht unwidersprochen. Besonders der ehemalige EKD-Ratsvorsitzende Wolfgang Huber hat Hararis Thesen aufgrund der biblischen Botschaft in aller Klarheit verneint. In einem Beitrag zu dem Buch „Coram Deo versus Homo Deus. Christliche Humanität statt Selbstvergottung“ verteidigte er aus christlicher Sicht eindringlich die Beibehaltung der Unterscheidung zwischen Mensch und Gott. Am 24. Mai 2022 vertiefte er seine Positionen in einem Vortrag in der Leipziger Universitätskirche. Das Thema lautete: „Menschwerdung Gottes – Gottwerdung des Menschen“.

Nicht nur das „... ihr werdet sein wie Gott ...“ (1Mo 3,5), sondern auch das „... sollte Gott gesagt haben ...“ (1Mo 3,1) fungiert immer wieder neu als Hauptargument der teuflischen Versuchung. Die Auflösung der göttlichen Gebote und Ordnungen ist ein Spezialgebiet des teuflischen Showmasters. Dass nicht mehr Gott (Mt 19,17), sondern nun der Mensch legitim entscheiden könne, was „gut und böse“ sei (1Mo 3,5), gehört zu den größten teuflischen Lügen. Wozu diese Behauptung führte, erkennt man an den Bluttaten der Französischen Revolution, am Holocaust, an den Konzentrationslagern der Nazis, an den sowjetischen Gulags und an weiteren erschreckenden Ereignissen der menschlichen Geschichte.

7. Der göttliche Trost

Müssen wir Christen nun panisch und voller Angst dem Auftreten von Teufel, Antichrist und falschem Propheten entgegensehen? Im Gegenteil! Alle, die zu Gott gehören, wird Gott durch die Wehen der Endzeit hindurchführen. Auch hier gilt die evangelische

Botschaft: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben ...“ (Joh 3,36). Mehr noch! Jesus sagt: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht“ (Lk 21,28). Dem teuflischen „Malzeichen“ der Verführten steht die göttliche „Versiegelung“ der Gläubigen gegenüber (Eph 1,13). Gott bringt die Seinen ans Ziel! Aber – wachsam und vorbereitet sollen sie sein!

Dabei spielt das Vertrauen auf Gottes Führung eine große Rolle. Dietrich Bonhoeffer sagt: „Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir sie brauchen. Aber er gibt sie nicht im

Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.“

8. Der herrliche Sieg

„Der Teufel ist dazu da, dass über allen Hass und Neid in der Welt, deren Zentrum er ist, die Herrlichkeit Gottes triumphiert. Sie tut es aber nur um einen hohen Preis; nicht ohne unsere Geduld, nicht ohne unsere Askese, nicht ohne endloses Ausharren in Versuchungen. Man kann das nur ertragen, wenn der Glaube selbst schon Freude ist“ (Klaus Berger. Wozu ist der Teufel da? S. 238).



Gerd Wendrock ist Gemeinschaftspastor im Landesverband Landeskirchlichen Gemeinschaften Sachsen e.V., Bezirke Freiberg und Pockau

Buchrezension

Norbert Clasen, Im Garten des Unmenschlichen – Die Abkehr von der Vernunft im säkularen Europa und ihre Folgen

Patrimonium-Verlag 2018, 254 Seiten,
14,80 €

Es war der Titel dieses Buches, der mich zum Bestellen und zum Lesen bewogen hat. Der Autor und auch der Verlag waren mir bisher persönlich unbekannt. Bei Norbert Clasen handelt es sich um einen katholischen Autor, der nach dem Studium der Philosophie, Germanistik, Geschichte und Politik bis 1997 als Gymnasiallehrer tätig war. Der Patrimonium-Verlag, der erst 2018 als „Schwesterverlag“ des Bernardus-Verlages gegründet worden ist, versteht sich mit seinem Angebot philosophischer, theologischer und historischer Literatur als Forum katholisch-abendländischer Kultur. Für einen pietistisch-evangelischen Theologen sind es also nicht unbedingt heimatliche Düfte und Klänge, die einem aus diesem Literaturangebot entgegen kommen und zu sich ziehen. Wer sich aber von den ersten Eindrücken nicht abhalten lässt und bereit ist, sich im Verlagsangebot ein wenig gründlicher umzuschauen und zu sondieren, stößt doch auf Manches, mit dem es sich auch als evangelischer Theologe oder einfach nur als interessierter Zeitgenosse zu beschäftigen und auseinanderzusetzen lohnt.

Das Buch von Clasen gehört meiner Meinung nach dazu. Es sind niveauvolle Bei-

träge, die er für die beiden Zeitschriften „Kirchliche Umschau“ und „Una Voce Korrespondenz“ verfasst hat. Hier finden sich streitbare Auseinandersetzungen mit dem „neuen Atheismus“, wie er von Richard Dawkins und anderen propagiert wird, und interessante philosophische Einführungen in das Spannungsfeld von Schöpfungsglaube und evolutionärer Erkenntnistheorie. Da werden Themen wie die Wunderfrage, die Theodizee-Frage und die Frage nach der Unsterblichkeit der Seele durchdacht und versucht im Gegenüber zu den rationalistischen Zweifeln und den säkularen Glaubensersatzangeboten eine (katholisch-)christliche Position zu formulieren und zu begründen. Da wird die kritische Auseinandersetzung mit dem Islam nicht gescheut und ein erhellender Vergleich von Jesus und Mohammed vorgelegt. Man wird als evangelischer Theologe an manchen betont katholischen Gedankengängen seine Anfragen haben, aber gleichzeitig wird man sich doch an vielen Stellen dankbar und zustimmend den klaren apologetischen Ausführungen anschließen können.

Besonders wertvoll im Zusammenhang der Thematik dieser Akzente-Nummer sind die Beiträge, in denen Clasen das Thema des Posthumanismus – wie er es nennt – augreift und behandelt. Die geistesgeschichtlichen

und philosophischen Hintergründe beleuchtet er unter der Überschrift „Nietzsche und das wissenschaftliche Experiment Mensch nach dem Tode Gottes“. Die theologisch-religiösen Aspekte arbeitet er unter der Überschrift „Die neue Religion des Posthumanismus“ heraus. In den Beiträgen „Homo Deus“ und „Der Mensch – biochemischer Algorithmus?“ beschäftigt er sich mit einem der beim Weltwirtschaftsforum gern gesehenen und -gehörten Vordenker, dem israelischen Philosophen Yuval Noah Harari. Eine erhellende und im besten Sinne aufklärende Lektüre.

Bemerkenswert, dass dieser katholische Autor sein Buch mit den Zitaten eines Anglikaners (C.S.Lewis) und eines evangelischen Theologen (Dietrich Bonhoeffer) beschließt. So soll auch das Zitat des in unseren Kreisen sehr geschätzte C.S.Lewis quasi als „ökumenische Verbindungsbrücke“ hier den Schlusspunkt bilden:

„Manch ein sanftmütiger Naturgelehrter mit Zwickler, manch ein erfolgreicher Dramatiker, manch ein Amateurphilosoph in unserer Mitte verfolgt auf die Länge genau dasselbe Ziel wie einst die herrschenden Nazis in Deutschland. Das traditionelle abendländische Menschenbild mit seinem Wertesystem soll



Patrimonium-Verlag 2018,
254 Seiten,
14,80 €

abgetakelt und die Menschen in eine neue Form umgeprägt werden. Entweder sind wir vernunftbegabter Geist, Ebenbild Gottes und für immer diesem verpflichtet, oder wir sind bloße Natur, dazu da, in neue Formen geknetet und gehauen zu werden, je nach dem Belieben von Herren, die (...) kein anderes Motiv haben können als ihre eigenen subjektiven Impulse.“

Dietmar Kamlah

Aus der Geschäftsstelle

Liebe Schwestern und Brüder,

Chanukka, das jüdische Lichterfest fällt dieses Jahr auf den 18. bis 26. Dezember. Dieses acht Tage dauernde, jährlich gefeierte jüdische Fest wird zum Gedenken an die Wiedereinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem im Jahr 164 v. Chr. begangen. Mit Lichtern feiern auch wir jedes Jahr Advent und Weihnachten. Wir erinnern uns daran, dass Gott in Jesus zu uns Menschen knapp 200 Jahre nach dieser Tempelweihe auf die Erde kam. Und wir erwarten, dass er wiederkommt. Sein Licht überstrahlt die Dunkelheit. Sein Licht scheint in unser Leben, gerade auch angesichts unsicherer Zeiten, in denen wir gerade leben. Er gibt uns

Hoffnung, auch wenn die Zeichen der Zeit manchmal gerade auf „dunkel“ stehen.

Herzlich grüßt Johannes Ott



Johannes Ott
Geschäftsführer
RGAV

Viele Emailadressen unserer Mitglieder sind nicht mehr aktuell oder bei uns nicht registriert. Bitte denken Sie daran, Änderungen der aktuellen Emailadresse an die Geschäftsstelle zu senden: ott@rgav.de Mit dem Zusenden der Email ist für uns die Erlaubnis verbunden, künftig kurzfristige Informationen und Einladungen der RGAV über diesen Weg zu versenden.

Termine, die man sich vormerken sollte:

- **24.-27.04.2023 Koinonia Hauptkonferenz in Bad Blankenburg**

Weitere Informationen

Lasst mich zum Schluss noch ein Wort zu unserer Jubiläums-Koinonia vom 24. bis 27. April 2023 in Bad Blankenburg sagen. Wir werden dort zum 120. Geburtstag der RGAV noch einmal unseren alten Namen „Reich Gottes Arbeiter Vereinigung“ durchdeklinieren. Es ist uns eine große Freude, dass wir für jedes Thema wirklich einen sehr guten und lohnenden Referenten gewinnen konnten. Unsere 3 Hauptthemen werden sein:

- 1. Reich Gottes - Dienen in Verkündigung und Seelsorge mit weitem Horizont**
- 2. Arbeit - Dienen in Verkündigung und Seelsorge zwischen Lust und Last**
- 3. Vereinigung - Dienen in Verkündigung und Seelsorge im Miteinander**

Zum ersten Thema wird Prof. Dr. Volker Gäckle (IHL) referieren.

Zum zweiten Thema wird der ehemalige Direktor von „Chrischona International“ René Winkler sprechen.

Zum dritten Thema wird Prof. Dr. Peter Zimmerling bei uns sein.

Bitte merkt euch diesen Termin vor und kommt nach Bad Blankenburg. Die Anreise und die Tagung werden sich lohnen.

Danke allen, die auf unser Schreiben reagiert haben. Danke für alle Wertschätzung, alle Finanzausgaben und alle offen geäußerten Stellungnahmen zum weiteren Weg. Wir werden Anfang des Jahres eine Auswertung als Vorstand vollziehen und euch die Ergebnisse möglichst schon in der ersten Nummer des neuen Jahres (Akzente 1-2023) mitteilen.

Nun wünsche ich euch eine gesegnete Weihnachtszeit (dieses Heft wird hoffentlich dann schon auf dem Gabentisch liegen) und einen mutigen und zuversichtlichen Start in das Neue Jahr.

Seid behütet und gesegnet.

Euer

Dietmar Kamlah



Dietmar Kamlah
Vorsitzender

Softwareprogramm

68 Jahre RGA

»akzente« von 1952 – 2020

Datenbankprogramm mit Inhalts- und Stichwortverzeichnis und Suchmöglichkeit.
Lauffähig unter Windows 10 oder älter, 32 und 64 bit.

Inhalt

1500 Artikel aus 346 Heften von über 350 Autoren mit den Referaten und Bibelarbeiten der Zeitschrift »akzente«.

- Ich bestelle ____ Download-Vollversion(en) zu je 15,- EUR (pro Lizenz)
- Ich bin Nutzer einer älteren Programmlizenz der RGA-CD und erhalte einen Rabatt in Höhe von 7,50 Euro.
- Ich bestelle ____ auf USB-Stick als Postversand, zusätzlich 10,- EUR

Bestellung

– postalisch unter: – per Mail: ott@rgav.de
RGAV-Geschäftsstelle
Schonhoverstraße 5
90409 Nürnberg



Wir gratulieren

(soweit uns bekannt)

Zur Diamantenen Hochzeit

am 27.10. Christel und Helmut Kulosa
aus Bernburg

Wir wünschen für den Festtag und den weiteren gemeinsamen Weg Gottes Segen und grüßen mit 1. Mose 28, 15: „**Ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.**“

In den vergangenen Wochen wurden uns folgende Heimgänge bekannt:

† am 04.08.22

**Christel Borchers aus
Friedrichshafen**

* 18.06.1940

† am 24.09.22

Paul Walther aus Rothenburg

* 26.06.1934

† am 23.10.22

Alfred Sommer aus Melsungen

* 09.11.1924

† am 01.11.22

Wilhelm Kunz aus Denkendorf

* 05.12.1927

† am 07.12.22

Johannes Clauß aus Leukersdorf

* 06.12.1936

Wir wünschen den Angehörigen Trost und Hoffnung mit dem Bibelwort aus Hebräer 13,14: „**Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.**“

„Onkel Wilhelm“ darf nun zuhause sein

Ein Nachruf anlässlich des Heimgangs von

Wilhelm Kunz (*5.12.1927 †1.11.2022)

Am 1. November, einem Monat vor seinem 95. Geburtstag, ist unser lieber Bruder Wilhelm Kunz an das Ziel seiner langen Lebensreise angelangt. Als einer, der seit 65 Jahren Mitglied in unserer Hauptamtlichenvereinigung RGAV gewesen ist und der sich ganze 30 Jahre als Geschäftsführer mit hohem Engagement eingebracht hat, nehmen wir in großer Dankbarkeit und mit vielen kostbaren Erinnerungen von unserem geschätzten Bruder Abschied.

Sein langjähriger Kontakt mit dem Gegenstück der RGAV in der ehemaligen DDR, der Predigerbruderschaft, und sein unermüdlicher Einsatz, die Brüder im Osten geistlich, aber auch finanziell zu unterstützen, brachte ihm in den Reihen der Ost-Prediger den liebevollen Ehrentitel „Onkel Wilhelm“ ein.

Im Westen sprach man aufgrund seiner jahrzehntelangen Präsenz als RGAV-Vertreter in unterschiedlichen Gnadauer Gremien von „Mr. RGAV“.

Wilhelm Kunz ist als Johanneumsbruder von dem damaligen Gnadauer Generalsekretär und Geschäftsführer der RGAV Hermann Schöpwinkel sowohl zur RGAV als auch später zur Gnadauer Brasilienmission gekommen, deren Missionsinspektor er 1963 wurde.

Von den insgesamt 6 verschiedenen Vorsitzenden der RGAV pflegte Wilhelm Kunz ein besonders intensives Verhältnis zu Heinrich Uloth und später zu Karl Heinrich Bender. So ließ er es sich nicht nehmen, trotz der weiten Anfahrt, im Sommer 2016 den Trauerfeierlichkeiten für

seinen alten Bruder und Mitstreiter in der RGAV-Leitung beizuwohnen.

Als wir vor 5 Jahren anlässlich seines 90. Geburtstags in einem Interview die Frage stellten, was er ganz besonders an der RGAV schätzt, antwortete Wilhelm Kunz: „Ich schätze die Bruderschaft und damit verbunden die persönlichen Begegnungen.“

Es gehört zu den Gepflogenheiten jeder Mitgliederversammlung in der RGAV, dass diejenigen, die im zurückliegenden Jahr heimgegangen sind, noch einmal verlesen werden und dass dann das bekannte Lied „Wenn nach der Erde Leid Arbeit und Pein“ angestimmt wird. In diesem Leid heißt es: „Dort vor dem Throne im himmlischen Land treff ich die Freunde, die hier ich gekannt.“

Schon das allein wird für Wilhelm Kunz eine große Freude sein und darf die, die ihn hier nun vermissen werden, trösten. Die größte Freude und der stärkste Trost aber ist der zweite Teil der Liedstrophe: „Dennoch wird Jesus und Jesus allein Grund meiner Freude und Anbetung sein.“ Wir wünschen nun seiner lieben Frau Marta und der ganzen Familie, dass die Gegenwart desselben Herrn, dem unser Bruder nun entgegengegangen ist, auch sie mit Trost, Frieden, Kraft und Zuversicht umfängt und trägt.

Im Namen des Vorstandes der Dienstgemeinschaft für Verkündigung und Seelsorge (RGAV)

Dietmar Kamlah (Vorsitzender)